

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Druckerei-Druckerei geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 2.25 Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringelohn. 2.25 Vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Porto. — Bezugs-Veränderungen nehmen außer dem oben: in Wiesbaden die Verlegerische Druckerei 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Städten und im Rheingau, die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalten: 10 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pfg. für deutsche Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Entnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Köpenick 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Blättern wird keine Gebühr abgenommen.

Samstag, 22. Januar 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 36. • 64. Jahrgang.

Der Krieg.

Eine erfolgreiche Minensprengung südöstlich von Ipern. — Artilleriekämpfe in West und Ost.

Der Tagesbericht vom 22. Januar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 22. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ipern zerstörten wir durch eine Mine die feindlichen Gräben in einer Breite von 70 Metern.

Unsere Stellungen zwischen der Mosel und den Vogesen sowie eine Anzahl von Ortschaften hinter unserer Front wurden vom Feinde ergebnislos beschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Smorgon und vor Dünaburg Artilleriekämpfe.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die allgemeine Kriegslage.

(Von einem alten Offizier.)

Seit längerer Zeit haben die Gegner auf der Westfront wieder eine offensive Tätigkeit entwickelt. Bei Frelinghien, 10 Kilometer nördlich von Lille gelegen, unternahmen die Engländer einen Angriff gegen die deutschen Stellungen, der unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde. Es läßt sich vorläufig noch nicht erkennen, ob dies lediglich eine Unternehmung untergeordneter Bedeutung auf örtlich beschränktem Raume ist, oder ob dieser Angriff etwa als Vorzeichen einer neuen größeren allgemeinen Offensive zu betrachten ist, die alsdann in unmittelbarer Verbindung mit den russischen Angriffen in Bessarabien stehen würde. Die nächsten Tage müssen darüber Klarheit bringen. Es mag auch daran erinnert werden, daß schon vor einiger Zeit von einer Befreiung von Lille durch englische weittragende Geschütze und von gesteigerter Tätigkeit bei Minen- und Sandgranatenkämpfen berichtet worden ist.

Auf der bessarabischen Front hat die große russische Offensivbewegung mit erneuter Heftigkeit eingesetzt. Die gestern gemeldete neue Ruhepause in den Kämpfen ist wohl nur vorübergehender Natur und scheint lediglich zur Heranführung weiterer Verstärkungen, zur Bereitstellung der erforderlichen Munition und als Ruhezeit für die durch die bisherigen Kämpfe mitgenommenen Truppen benutzt worden zu sein. Die neue Schlacht, die jetzt entbrannt ist, übersteigt die früheren Angriffe sowohl durch die große Zahl der dabei eingesetzten feindlichen Truppen, wie durch die Heftigkeit der Angriffe selbst. Bisher ist es den tapferen österreichisch-ungarischen Truppen aber überall wieder gelungen, ihre Stellungen zu behaupten und die feindlichen Vorstöße abzuwehren. Daß es den Russen an einzelnen Stellen gelungen ist, in die Linien unserer Bundesgenossen selbst einzudringen, beweist die große Energie und Fähigkeit der russischen Führung und die Tapferkeit ihrer Truppen. Desto höher ist aber auch der Erfolg der 1. und 2. Truppen zu bewerten, denen es überall gelang, im Nahkampf den eingebrungenen Feind wieder zu vertreiben.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen und Fronten liegen keine neuen Meldungen von Bedeutung vor. In Süd-mazedonien scheint noch volle Ruhe und Stillstand der Operationen zu herrschen. Angeblich sollen die Westmächte in Kavalla 12.000 Mann gelandet haben, wodurch ihre Operationsbasis eine wesentliche Verbreiterung und günstigere Gestaltung erfahren haben würde. Die telegraphischen Verbindungen mit Griechenland sind vollkommen abgeschnitten und befinden sich in Händen der Westmächte, so daß zuverlässige Nachrichten über die Gestaltung der inneren politischen Verhältnisse nicht zu erhalten sind. Die letzten Nachrichten vom montenegrinischen Kriegsschauplatz stellen den ruhigen Fortgang der Waffenruhe fest. Im Widerspruch dagegen stehen die ausländischen Berichte, nach denen angeblich die Friedensverhandlungen abgebrochen und die Montenegriner erneut den Kampf aufgenommen haben sollen. Es scheint sich — ein klares Bild hat man einstweilen nicht — dabei nur um einen Teil der montenegrinischen Truppen zu handeln, nämlich um die in Skutari zusammen mit serbischen Stellungen, die angeblich auch den König Nikita in ihrer Gewalt haben. Bei den vielfachen wahrheitswidrigen Nachrichten, die von der ausländischen Presse stets verbreitet werden, müssen alle diese Angaben mit berechtigtem Zweifel aufgenommen werden. Daß auch ein weiterer Widerstand der montenegrinischen Seereschiffe

in Albanien oder in einzelnen Teilen des Landes an der militärischen, eben schon entschiedenen Lage nichts ändern werden, geben selbst französische Blätter zu. Montenegro ist erledigt. Die Reihe kommt an Albanien.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Schwierigkeiten der montenegrinischen Waffenstreckung.

Berlin, 22. Jan. (Zens. Bl.). Zu den Schwierigkeiten der montenegrinischen Waffenstreckung wird dem „A. L. Z.“ aus dem I. I. Kriegspressequartier vom 21. Jan. berichtet: In der Durchführung der Schwierigkeiten steht die montenegrinische Regierung auf Schwierigkeiten; das ist zunächst mit den großen Entfernungen und schlechten Verbindungen zu erklären. Es gibt überhaupt nur drei fahrbare Wege, die das ganze Land durchqueren, und die montenegrinischen Truppen stehen überall von diesen Wegen ziemlich weit entfernt in den Bergen. Von einer telephonischen Verbindung kann nicht die Rede sein, da das montenegrinische Heer sich einer Telephoneinrichtung auch während des Feldzuges nicht bedienen konnte. Schwierigkeiten, die infolge dieses Mangels entstehen, werden mit den verschiedensten Zeichen ausgedrückt. Der Vorpostenkommandant überzeugt sich z. B. von der Wachsamkeit seiner Heilwachen durch zwei Gewehrschüsse, auf die er von jeder Bergspitze je zwei Schüsse als Antwort erhält. Wenn von irgendwo die Antwortschüsse ausbleiben, wisse der Kommandant, daß dort oben irgendwem nicht in Ordnung sei. Bei solchen Verhältnissen fehlt es nicht an Erfahren, daß Teile der montenegrinischen Armee und Bevölkerung die Notwendigkeit der Waffenstreckung noch nicht klar erfassen. Es sind das Leute, die in dem Panikstadium des Paniklismus erzogen wurden. Das Gros der Armee und der Bevölkerung sind aber treue Anhänger des Königs.

Belgrad, 22. Jan. (Zens. Bl.). Die Übermittlung des Kapitulationsbeschlusses an die montenegrinischen Seereschiffe, die etwa 4000 Mann betragen, nimmt wegen schlechter Verbindungsbedingungen und Mangels an Telefonen viel Zeit in Anspruch. Außerdem müssen die Sammelstellen der Kapitulierenden, ferner solche Aufnahmorte bestimmt werden, die Verpflegung, Obdach, ärztliche Behandlung usw. ermöglichen. Da das ganze Volk kämpfte, muß der letzte Bauer in der letzten Pflanzung verständigt und auf die Kapitulation Rücksicht genommen werden. Der König hat Letztinstanz am 12. Januar verlassen. Er befindet sich jenseits der Demarkationslinie bei seinen Truppen. Auch in allen Gemeinden haben die Ortsvorsteher ihre Unterwerfung an. Überall war man von der nahenden Kapitulation unterrichtet. Soldaten übertrugen am 13. Januar, nachmittags, das erst von allen montenegrinischen Ministern gegengezeichnete Schriftstück. Die Entsendung von Delegierten, unsererseits nur Militärs, wurde erst nach Annahme der bedingungslosen Übergabe zugesagt und durchgeführt. Mit der Detailfestlegung der Kapitulation wurde sofort begonnen.

Der geänderte Kurs.

Br. Rotterdam, 22. Jan. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Der montenegrinische Generalkonsul in London erhielt eine Depesche ähnlichen Inhalts, wie sie gestern von dem montenegrinischen Konsul in Rom veröffentlicht wurde, nur in einem nach der Depesche des Londoner Konsuls einen bemerkenswerten Nachschuß. Es heißt darin, der König und seine beiden Söhne bleiben an der Spitze der Truppen, um die letzte Verteidigung zu organisieren. Dann weiter: um sich, wenn es nötig wird, an dem Rückzug der tapferen Armee zu beteiligen. Der König äußerte die Zuversicht, daß die Alliierten schließlich helfen werden.

Kampf bis zum Äußersten?

Frankfurt, 22. Jan. (Zens. Bl.). Von der Schweizer Grenze läßt sich die „Frankf. Ztg.“ melden: Das montenegrinische Generalkonsulat in Paris hat den dortigen Abendblättern folgende Mitteilung ausgestellt: „Herr Bogarow Muskowitsch, Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Montenegros, ist vorgestern abend in Begleitung der Königin Milana und der Prinzessinnen auf dem Wege nach Frankreich in Brindisi eingetroffen. Er hat von dort aus dem Geschäftsträger Muskowitsch in Paris, Herrn Louis Brunet, telegraphisch, daß der König und seine Regierung alle österreichischen Bedingungen energisch abgelehnt hat, und daß Montenegro den Kampf bis zum Äußersten fortsetzen wird. König Nikolaus ist mit seinen zwei Söhnen in der Mitte seiner Truppen verblieben, um den letzten Widerstand zu organisieren und gegebenenfalls den Rückzug seiner tapferen Armee zu erleichtern. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Alliierten ihm eventuell wirksamen Beistand leisten werden für die Evaluationsoperationen, wie sie für die serbische Armee getan haben. Die überwältigende Unterstellung, deren Opfer Montenegro geworden ist, weil man den vom Feind verbreiteten Lendenznachrichten Glauben geschenkt hat, habe seine Regierung peinlich berührt. Herr Muskowitsch hofft, daß die tragische Zeit, die sein Land durchmacht, seine heldenmütige Treue erweisen wird gegenüber seinen Bundesgenossen, seiner Vergangenheit und seiner

Zukunft, und daß die ungerechte Kampagne ein Ende nehmen wird. Der Ministerpräsident erwartet in Brindisi das diplomatische Korps, das heute dort eintreffen und mit dem er sich nach Lyon begeben wird.“

Die französische Presse gibt zu, daß der neue Widerstand des Königs von Montenegro weder an der politischen noch an der militärischen Lage etwas ändert. Die „Information“ bemerkt kurz, daß der Widerstand eines Bruchteils der montenegrinischen Truppen die Österreich nicht hindern wird, das montenegrinische Gebiet besetzt zu halten.

Aus der italienischen Presse.

Die wieder aufgenommenen Feindseligkeiten sollen nur den montenegrinischen Rückzug erleichtern?

W. T. B. Bern, 22. Jan. (Nichtamtlich.) In einer Besprechung des Abbruchs der Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro schreibt der „Corriere della Sera“: Die Fassung der Umgebung des montenegrinischen Vertreters in Rom lasse keinen Zweifel über das Endziel der wieder aufgenommenen Operationen. Der Kampf habe zwar wieder begonnen, aber man schlage sich nun zum letzten Verteidigung, das heißt um die Räumung und den Rückzug zu erleichtern. Für Montenegro bleibe anscheinend kein anderer Ausweg. Der „Corriere della Sera“ weist sodann auf die Unfallschick der These von der Verteidigung Montenegros zu einer Reorganisation hin und schließt: Das Schicksal des Balkans entscheidet sich nicht in Montenegro, ebenso wenig wie in Albanien. Nur im Balkan könnte vielleicht eine große Aktion die Lebensadern zerschneiden, welche die Mittelmächte mit dem Orient verbinden. — Der „Secolo“ schreibt: Die Nachricht von der Wiederaufnahme des Widerstandes Montenegros könne nur mit Genugtuung begrüßt werden. Man müsse aber sofort hinzufügen, daß die Ankündigung keine Hoffnungen und Illusionen erwecken dürfe, wie auch die Waffenstreckung militärisch nicht von Bedeutung war. Die Montenegriner verhehlen sich nicht, daß die letzte Verteidigung nur in einem Versuch äußerster Widerstandes vor Skutari und einem geordneten Rückzug nach Albanien bestehen könne.

Berlin, 22. Jan. (Zens. Bl.). Zu der italienischen Mitteilung über die neuen Vorgänge im montenegrinischen Heer heißt es im „A. L. Z.“: Sie scheint die Annahme zu bekräftigen, zu der man einstimmen, so lange von österreichischer Seite keine näheren Mitteilungen vorliegen, genügt sei, daß der Widerstand gegen die vom König und der Regierung angenommene bedingungslose Unterwerfung von Teilen des Heeres ausgehe, die von der Waffenstreckung nichts wissen wollten. Letztere werde natürlich so oder so trotzdem durchgeführt werden und das endgültige Schicksal des Landes würde sich, wenn König Nikita plötzlich von seiner gegebenen Wort zurücktrete, gleich nicht glimpflicher gestalten als bei Aufrechterhaltung seiner auf Gnade und Ungnade angebotenen Kapitulation.

Ein Urteil über Nikita.

Berlin, 22. Jan. (Zens. Bl.). Hermann schreibt im „Neuen Tag“ über Nikita: Er ist ein vielgewandter Herr, ebenso geübt in den Winzeln der großen europäischen Politik wie in der Verwaltung seines Ländchens, das er, der jetzt 74-jährige, mehr als 55 Jahre, zuerst als Patriarch, dann als Fürst und seit 5 Jahren als König beherrscht hat. Er ist kein schlechter Organisator, auch Soldat, ein begabter Dichter, ein glücklicher Schwiegervater, ein Geldmann, der an der Londoner Börse durch Spekulation bei Ausbruch des Krieges 1912 Millionen eingeheimst hat. In London und Paris wirkt man ihm Charakterlosigkeit vor. Aber man verpörrt beim Weiterbetrachten die Vorgänge im kleinen Montenegro ein Unbehagen wie in einem Gebäude, dessen Grundmauern zu wanken beginnen. Hierin beruht die Bedeutung des Schicksals, den Montenegro getan hat.

Der eindrucksvolle Empfang der österreichisch-ungarischen Truppen in Cetinje.

Ein Erlaß des Königs Nikita an die Bevölkerung.

Br. Serajewo, 22. Jan. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Wie hierber berichtet wird, war in Cetinje der Empfang der österreichisch-ungarischen Truppen festlich. König Nikita selbst hatte es so angeordnet, und zwar mit folgendem Erlaß: „Meine treuen und gütlich geliebten Bürger von Cetinje erlaube ich, die österreichisch-ungarische kaiserliche Armee feierlich zu empfangen, weil es das Interesse des Landes so erfordert.“ — In anderen Orten begrüßten die Gemeindevorstände unsere Truppen mit Ansprachen, in denen sie erklärten, ihnen das Schicksal der Bevölkerung vertrauensvoll in die Hände zu legen.

Tatsächliche Zurückziehung der italienischen Truppen aus Albanien?

Berlin, 22. Jan. (Zens. Bl.). Daß die italienischen Truppen aus Albanien zurückgezogen werden, darüber lassen nach verschiedenen Morgenblättern die neuesten Nachrichten aus Italien wirklich keinen Zweifel mehr.

Die Durchreise der montenegrinischen Königin durch Rom.

W. T. B. Bern, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Die Agenzia Stefani meldet, daß der König und die Königin von Italien die Königin von Montenegro und die beiden montenegrini-

ischen Prinzessinnen bei ihrer Ankunft in Rom auf dem Balkon empfangen und auch zur Begrüßung erschienen. Die Königin Helena gab den montenegrinischen Damen auf der Fahrt nach Lyon eine Strolche weit das Geleit.

Der gute Eindruck der Monarchenbegegnung in Nisch.

Br. Sofia, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Sowohl Generalissimus Schelom wie sein Stabschef Jostow äußerten sich in Worten größter und aufrichtigster Befriedigung über den Festtag von Nisch. Schelom sagte: Der Kaiser hat auf mich einen mächtigen Eindruck gemacht mit seiner Haltung von Energie, Kraft und Selbstvertrauen. Dieser Tag wird uns Bulgaren ein großes historisches Ereignis bedeuten. Die Begegnung festigt unseren Bund mit den Stärksten in Europa. General Jostow sagte u. a.: Dieses Ereignis wird uns allen unauslöschlich im Gedächtnis bleiben. Die unerschöpfliche Kraft und Energie die allen Deutschen aus den Augen spricht, hat bei allen einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Wir wollen vieles von den Deutschen lernen, obgleich wir ihnen in vielem ähnlich sind.

Aus den Äußerungen anderer höherer Offiziere geht noch hervor, daß auch Kaiser Wilhelm von der Haltung und dem Auftreten der bulgarischen Offiziere und Truppen sehr befriedigt war und sich zu seiner Umgebung wiederholt in diesem Sinne geäußert hat.

W. T.-B. Sofia, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Die Mütter feiern die Monarchenzusammenkunft in Nisch als ein geschichtliches Ereignis, das dem Bündnis zwischen Bulgarien und den Mittelmächten erst die Weihe gegeben habe. Sie sprechen ihre Befriedigung über die Ehre aus, die der Kaiser dem Jaren der Bulgaren, bulgarischen Heerführern, Offizieren und Soldaten in so reichem Maße zuteil werden ließ. „Echo de Bulgarie“ schreibt: In Nisch hat Kaiser Wilhelm die Bedeutung und die Gemeinsamkeit der Bestrebungen der Nationen betont, die den großen Weg von Europa nach dem Orient beschreiten. Der Entschluß, durchzuhalten, ist überall gleich stark; unsere Feinde werden es zweifellos bald erfahren. Obwohl hauptsächlich eine militärische Kundgebung, hat die Zusammenkunft zweifellos eine um so größere politische Bedeutung, als der Horizont um uns noch nicht geklärt ist.

Zur neuen Beschließung von Dedegatsch und Porto Lagos.

Berlin, 22. Jan. Nach dem „B. Z.“ melden italienische Blätter über die neueste Beschließung der bulgarischen Küste: Ein Ententegefecht, bestehend aus drei englischen, einem französischen und einem italienischen Kriegsschiff, bombardierten am 20. Januar vier Stunden lang Dedegatsch und zerstörten zwei mit Truppen gefüllte Kasernen sowie mehrere Eisenbahnzüge und zwei Landbatterien. (Der bulgarische Bericht bestreitet bekanntlich diese Meldung. Schriftl.)

Auch ein italienischer Kreuzer bei der Beschließung der bulgarischen Küste beteiligt?

Br. Lugano, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Wie dem „Secolo“ aus Saloniki gemeldet wird, hat der italienische Kreuzer „Piemonte“ sich sehr lebhaft an der neuerlichen Beschließung der bulgarischen Küste beteiligt und 280 Schüsse auf Dedegatsch abgegeben. Nach dem „Corriere della Sera“ wurden außerdem die Ortschaften Tassili, Pogilar und Porto-Lagos und eine Anzahl Militärbatterien zerstört.

Sofia, 21. Jan. Die gestrige zweifache Beschließung von Dedegatsch und Porto Lagos durch die französisch-englische Flotte wird nur als eine Äußerung ohnmächtiger Wut darüber bemerkt, daß auf dem festen Balkanboden die Dinge überall für den Verband eine ungünstige Wendung nehmen. Von den sechs armenischen Glitten in Porto Lagos konnte die Beschließung nicht beantwortet werden; auch Dedegatsch schwieg.

Nunmehr entscheidendes Auftreten des Vierverbandes gegen Griechenland?

Berlin, 22. Jan. (Zens. Vln.) Laut „Alln. Stg.“ schlichen Londoner Kreise aus den jüngsten Maßnahmen der Engländer und Franzosen, daß der Vierverband nunmehr entscheidend gegen Griechenland auftreten werde.

Unterhaltungsteil.

Konzert.

Das Programm des gestrigen 8. Konzerts im Kurhaus gewährte den Zuhörern ausgedehnten Spielraum. In erster Linie war es Frau Ottilie Rehger, Battermann, Kammerfängerin aus Hamburg, welche das Interesse der Zuhörerschaft beanspruchte. Die Künstlerin ist von früherem Auftreten her noch in bester Erinnerung. Ihr großartig entwickeltes umfassendes Altorgan prangt gegenwärtig in vollster Blüte; ihr Gesang überrascht durch die schöne Reife der technischen und geistigen Durchbildung und die sprühende Kraft des Tons und Temperaments. Wie sie folch eine Arie aus „Achilleus“ von Max Bruch durch die dramatische Auffassung und die flammende Befeehlung des Vortrags hebt und absetzt, das ist bewundernswert, und wurde auch gestern vom Publikum rückhaltlos bewundert.

Weiterhin brachte die Künstlerin einen neuen und schon bisher interessanten „Zyklus von Gesängen für Alt und Orchester“ von Paul v. Heyden zu Gehör. Bereits im vorigen Jahr lernten wir von diesem Komponisten eine „Sinfonie“ kennen, die ein bedeutendes, ganz auf modernem Boden erwachsenes Talent offenbarte. Die moderne Haltung seiner Tonsprache hat P. v. Heyden jetzt noch schärfer und hartnäckiger ausgeprägt. Und wenn diese Sprache dadurch nicht gerade gefälliger und eingänglicher geworden ist, so ist's doch keine Frage, daß der Komponist sie nicht nur zu sprechen, sondern wirklich etwas in ihr zu sagen weiß, — etwas, das vielleicht weniger unser Herz und Gemüt, aber gewiß die Phantasie anregen muß. Der Wiederhörer bekümmert sich „Gespräche mit dem Tod“ (Text von G. Binding), und die Musik, in der Grundstimmung durchaus ernst und weitabgewandt, folgt allen Zwischenstufen und Wandlungen in der Empfin-

Der englische und französische Gesandte bei Skuludis.

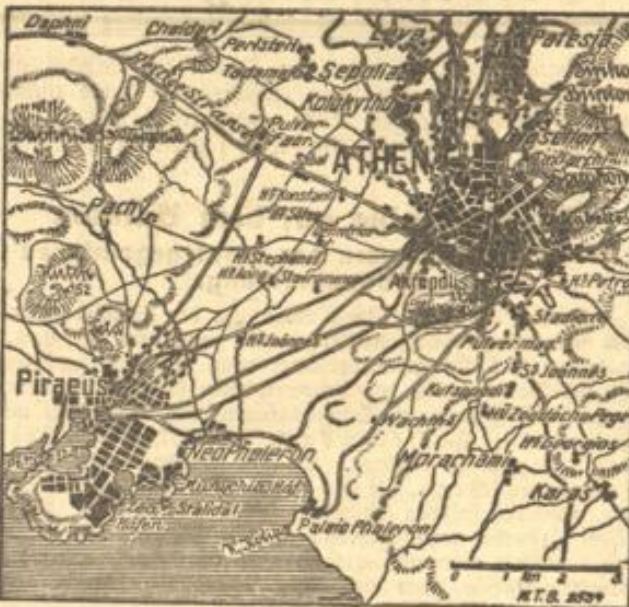
W. T.-B. Athen, 22. Jan. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Der französische und der englische Gesandte hatten vorgestern mit dem Ministerpräsidenten Skuludis eine lange Unterredung, der die Abendblätter große Wichtigkeit zuschreiben.

Griechenland fordert die Überführung der serbischen Flüchtlinge in das Innere des Landes.

Br. Bukarest, 22. Jan. (Eig. Drahtber. Zens. Vln.) Die griechischen Behörden in Saloniki forderten die serbische Gesandtschaft auf, dafür Sorge zu tragen, daß die in Saloniki befindlichen Serben in das Innere des Landes überführt werden, weil Saloniki überfüllt wäre.

Denizelos auf einem französischen Kriegsschiff in Saloniki eingetroffen.

Br. Genf, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die Pariser Zeitungen melden aus Saloniki, daß Denizelos auf einem französischen Kriegsschiff aus Kreta dort eingetroffen ist.



Die englischen Getreideeinfäufe in Rumänien.

Br. Budapest, 22. Jan. (Eig. Drahtber. Zens. Vln.) Die internationale Telegraphen-Agentur meldet aus Bukarest: Die hiesige englische Gesandtschaft veröffentlicht eine Erklärung, worin es heißt, daß die letzten Getreideeinfäufe in Rumänien nicht auf Rechnung eines englisch-französischen Syndikats, sondern auf alleinige Rechnung Englands erfolgten.

Das Mitteländische Meer östlich Malta als Kriegszone.

Berlin, 22. Jan. (Zens. Vln.) Der Wiener „Zeit“ wird aus Genf gedruckt: Der Vierverband erklärte das Mitteländische Meer östlich von Malta als Kriegszone.

Auch kein österreichisch-ungarisches Unterseeboot an der Vernichtung der „Persia“ beteiligt.

W. T.-B. Wien, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Die österreichisch-ungarische Regierung hat den hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika davon verständigt, daß kein österreichisch-ungarisches Unterseeboot bei dem Untergang der „Persia“ in Betracht komme.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers: An der Dardanellenfront schwebten ein Kreuzer und ein Monitor gestern nachmittags etwa 30 Geschosse in die Gegend von Altisch-Tepe und Telle-Burun, entfernten sich aber, als unsere Artillerie das Feuer erwiderte. — Sonst nichts Neues.

Ein neuer Kriegskredit in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Die Kammer hat ein Gesetz angenommen, durch das im Nachtrag

zu dem für das Kriegsministerium bewilligten Budget des laufenden Gehaltsjahres ein außerordentlicher Kredit von zehn Millionen Pfund genehmigt wird. In dem motivierenden Bericht wird erklärt, die im letzten Jahr für die Ausgaben des Kriegsbudgets gewährten außerordentlichen Kredite von 10 Millionen Pfund seien zwar noch nicht vollständig erschöpft, aber da der Krieg noch andauere und nicht bekannt sei, wie lange er noch dauern werde, sei es zweckmäßig erschienen, noch 10 Millionen Pfund auszusprechen.

Der Kampf an der persisch-türkischen Grenze

W. T.-B. Konstantinopel, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Wie die Agentur Willi von der persischen Grenze erzählt, hat die türkische Vorhut mit Unterstützung afghanischer Krieger am 6. Jan. Marhametabad besetzt. Der Feind, der Verluste an Toten und Verwundeten erlitten hatte, flüchtete nach Maragha. Er zieht sich auch aus Seidab (?) zurück. Die letzten türkischen Siege in Herbedschin machten auf die Stämme einen großen Eindruck. Zahlreiche Kavallerie schlossen sich täglich den türkischen Truppen an. Der erste Gefangenentransport wurde nach Mossul geleitet. Die vom Feinde im Stich gelassene Munition wird unter die Stämme verteilt.

Die Stadt Sultanabad in Persien von den Russen besetzt.

W. T.-B. Teheran, 22. Jan. (Nichtamtlich. Reuters.) Die Russen besetzten die Stadt Sultanabad. Der Feind und der deutsche Konsul flüchteten nach Bouchadje.

Ein türkischer Aufruf an die Perser.

Berlin, 22. Jan. (Zens. Vln.) Ein flammender Aufruf an die Perser, sich mit den türkischen Brüdern zu vereinigen, um für die Freiheit des Islam zu kämpfen, wird, verschiedenen Morgenblättern zufolge, im „Darin“ veröffentlicht.

Englands Schwierigkeiten in Mesopotamien und Ägypten.

Br. Amsterdam, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Aus London erfährt der Berichterstatter der „B. Z.“: Der Staatssekretär für Indien Chamberlain habe seiner Mitteilung im englischen Unterhaus vertraulich hinzugefügt, in Mesopotamien sei für die nächste Zeit kein Erfolg für die Engländer zu erwarten. Die englischen Truppen seien an Zahl zu gering und große Schwierigkeiten hinderten jedes Vorwärtkommen. Es sei aber beabsichtigt, die Front zu verstärken, sobald man die Vorgänge in Ägypten klar beurteilen könne. Alles, was England zur Verfügung habe, brauche es jetzt in Ägypten.

Der Krieg gegen Italien.

Eine Krise in der italienischen Regierung?

Zürich, 22. Jan. (Zens. Preß.) Die „Neuen Zürcher Nachr.“ veröffentlichen italienische Berichte, die von einem bevorstehenden Austritt der Regierung Salandra-Sonnino reden. Damit hänge die Rückkehr des Königs von der Front, die sonst keine Gründe habe, zusammen. Als Gründe des Austritts nennt das Blatt Meinungsverschiedenheiten in der Regierung, den Zwist mit England, Unzufriedenheit des Volkes, die Kapitulation Montenegro und die Gefahr einer österreichischen Offensive. Als zukünftiger Ministerpräsident werde Luzzatti genannt. Die Zeit Giolittis sei noch nicht gekommen. Sonnino habe den Anstoß zur Krise gegeben, doch auch Salandra sei müde und enttäuscht. Dazu komme, daß seit einigen Tagen der „Secolo“ und andere nationalistische Blätter scharf gegen die Regierung auftraten und ein ausschließliches Ministerium der Union forderten. (Auch wieder eine Nachricht, der man gerade in dieser an Gerüchten überreichen Zeit mit Mißtrauen begegnen muß. (Die Schriftl.)

Italiens Anteil und Verpflichtung im Kriege

Zwei Ministeraussprüche und Ermahnungen.

W. T.-B. Florenz, 22. Jan. (Nichtamtlich. Agence Stefani.) Im Gegenwart des Ministerpräsidenten hielt der Kolonialminister Martini hier eine Rede, in der er hauptsächlich sagte: Die Regierung macht kein Hehl aus ihrer Verpflichtungen und Absichten. Sie bewahrt den unerschütterlichen Glauben an den Sieg. Dieser Glaube wird nicht getrübt durch unglückliche Episoden, die auf so verschiedenen Fronten unvermeidlich sind. Die begangenen Fehler werden die Alliierten lehren, in ihrer Tätigkeit mehr Einheit und Eintracht zu zeigen und häufiger miteinander in Verbindung zu treten. Italien kann nicht alles allein tun und darf nicht seine Kräfte zersplittern. — Salandra jagte

den, allen Einzelheiten im Ausdruck dieser freudlosen poetischen Unterlage mit jedem Mittel einer fast überreizt versetzten Kunsttechnik. Selbstredend liegt der Schwerpunkt im instrumentalen Teil, der eine Fülle von effektiv verknüpften Details in Zeichnung und Akzent aufweist. Der Gesangsanteil ist eine zwar ungeheuer schwierige, aber wenig dankbare Nebenrolle zuerzteilt: oft ist's, als würden die Textworte mehr mit „ausgerufen“ als gesungen. Es ist nur noch ein Schritt bis zum Melodram! In ihrer nun einmal gewollten Eigenart erschienen mir am wertvollsten: das traumverlorene dritte Lied „Ich habe dich nicht“, das dämonisch angehauchte vierte „Nichts um mich liegt“ — mit dem gespenstigen Tambourus; und das lebhafter bewegte fünfte „Verte vorwärts mich“. Auf die übrigen Nummern hat sich Strauß wohl etwas allzu deutlich abgesetzt. Von Frau Ottilie Rehger, mit offensichtlicher Hingabe dargeboten und vom Kurorchester glänzend ausgeführt, fanden die „Lieder“ beim Publikum gisfreudliche Aufnahme: der sein Werk selbst dirigierende Komponist Herr P. v. Heyden durfte an der Seite seiner Interpretin wiederholtem Hervorruf folgen.

Im Verein mit ihrem Gatten, dem Kammerfänger Theodor Battermann —, der sich zuvor mit dem „Wagners Monolog“ aus Wagners „Meistersingern“ kraft seines verständnisvollen Vortrags und seines weichen, wenn auch etwas einförmig gebundenen Vortrags recht vorzüglich eingeleitet hatte —, brachte Frau Ottilie Rehger dann noch einige „Duette“ von A. Dvorak zur Wiedergabe: ein sehr preiswürdiges gesangliches Ensemble; durch sorgfältige Räumierung und natürlich erfüllten Ausdruck gewannen sich auch diese Vorträge, die durch Herrn Hans Weisbachs poetische Klavierbegleitung nicht wenig gehoben wurden, die allseitige Zustimmung des Publikums.

Die Kapelle brachte an diesem Abend als selbstständige Orchesterkonzerte: eine „Rhapsodie“ (Dvorak) von

A. Dvorak und Brahms' „E-Moll-Sinfonie“, denen beiden der in seinem Kunstseifer unermüdete Herr Musikdirektor Karl Schuricht die gewohnte feinsinnige und liebevolle Ausgestaltung hatte zuteil werden lassen. Nach der Sinfonie wurde Herr Schuricht vom Publikum besonders enthusiastisch bedacht. Bewundern wir bei Brahms die klassische Reinheit der Formung, die kunstreiche kontrapunktische Arbeit, die männlich-starke Leidenschaftlichkeit des Geistes und Empfindens, so beglückt uns bei Dvorak die ursprüngliche, jugendliche Natürlichkeit des Schaffens, der Reichtum und die sinnliche Frische der Melodik und Rhythmik; und über manch Naturalistisches in seiner Musik wollen wir denken, wie — Joh. Brahms, der bekanntlich Dvorak nachdrücklich gefördert und ihn sogar aufgedeckt hatte: als man nämlich einst Dvoraks erfinderische Unbekümmertheit tadelte, da polierte Brahms los, „ich verstehe das nicht; ich möchte vor Reiz aus der Haut fahren über das, was diesem Menschen so ganz nebenbei einfällt!“ ... und so erfreute auch in der gestrigen gehörigen „Rhapsodie“ die Fülle der Dvorakschen Musikalität; dies freudlich ansprechende, slavisch angehauchte erste Liedthema, der nachfolgende wilde „Jumant“, der nach gehöriger Ausgelassenheit so sanft und gemächlich zum Ausgangspunkt zurückkehrt; und wie Dvorak das alles so lustig variiert und illustriert hat, und — was diesem Menschen alles noch so ganz nebenbei eingefallen ist! Die Instrumentation ist warm und blühend, und das Kurorchester ließ sich unter des Dirigenten sicherer Weisung keine der beabsichtigten farbenreichen Klangwirkungen entgehen.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Deutsches Theater in Lille. Ein Mitarbeiter schreibt uns aus Lille: Deutsches Theater in Lille, in einer Stadt Frankreichs! Wer von uns Feldgauen hätte borden je daran gedacht, daß man noch einmal die heile Freitreppe des

beim Empfang der Delegationen aus Toscana, die Regierung sei fähig, richtig gehandelt zu haben. Der Ministerpräsident ernannte sodann die oberen Klassen, in allen Tönen der Bevölkerung patriotische Propaganda zu treiben.

(In der Konsultation zu Rom fühlt man also deutlich genug, wie sehr die Vorwürfe der Verbündeten drücken und deshalb will man ihnen dadurch begegnen, daß man vor aller Welt bezeugt, Italien habe seine Pflicht getan. Schriftl.)

Folgen des italienischen Kohlenmangels.

Br. Zürich, 22. Jan. (Eig. Drahtber. Zentr. Bl.) Es wird eine starke BetriebsEinstellung auf dem Aduaner- und Comer-See gemeldet. In kurzer Zeit muß die vollständige Einstellung der Schifffahrt erfolgen, wenn es in den nächsten Tagen nicht gelingt, Kohlen herinzubekommen.

Verurteilte italienische Getreidelieferanten.

Berlin, 22. Jan. Das „B. L.“ meldet aus Lugano: Das Kriegsgericht in Bologna hat fünf Getreidelieferanten der Armee zu 10 bis 14 Jahren, das in Florenz fünf Schutzhelfanten zu einem halben bis 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Lage im Westen.

Ernte Mahnungen in der Pariser Presse.

Frankreichs Blut „nicht unerschöpflich“!

W. T.-B. Bern, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Im Pariser „Journal“ warnt Charles Humbert vor der Vergewaltigung von Menschenmaterial und fordert, daß alle Menschen, die an der Front nicht brauchbar oder nötig seien, in die Heimat zurückgeschickt werden. Er sagt: Das Leben wird täglich teurer, täglich wird die produktive Tätigkeit des Landes schwächer. Sieht man denn nicht, daß die wirtschaftlichen Dinge eine immer bedeutendere Rolle in den Kriegsspielen spielen? Man verlangt die Wiederaufnahme der Geschäfte. Wie soll das möglich sein, wenn der Armee die Köpfe überall mangelt? Frankreich muß für die heilige Sache der Alliierten Aufwendungen ohne gleichen; es hat die Hauptlast des Krieges getragen und das meiste Blut vergossen. Es hat ein Recht auf Schonung. Frankreich hat niemals gezögert, wenn man ihm seine Pflichten vorgehalten hat. Denken wir jetzt auch ein wenig an diejenigen Pflichten, welche man gegen uns übernimmt hat. Frankreichs Blut ist nicht unerschöpflich. Lassen wir ihm das Beste, was es notwendig zum Leben braucht.

Die Beschließung von Rancq.

Br. Genf, 21. Jan. (Eig. Drahtber. Zentr. Bl.) Aber die in der Nacht zum Donnerstag erfolgende Beschließung von Rancq durch eine Taube berichtet „Petit Journal“: Die Einwohner wurden 11 Uhr nachts durch das Donnern der Abwehrkanonen aus dem Schlafe geschreckt. Es war eine Taube gelungen, Rancq zu überfliegen und vier Bomben abzuwerfen. Ein Haus wurde in Brand gesteckt.

König Ludwig von Bayern an der Westfront und in Belgien.

Der erste Besuch König Ludwigs im neuen Jahre bei seinen tapferen Truppen in Frankreich.

W. T.-B. Berlin, 22. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im Hauptquartier des Kronprinzen sahen sich Vater und Sohn wieder. Begleitet von dem Kronprinzen fuhr der König täglich zu dem Standort der Truppen und überreichte persönlich zahlreiche Auszeichnungen an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. In den Reden, die er an die Soldaten hielt, sprach er in herzlichen Worten seine Anerkennung und seinen Dank für die Leistungen aus, durch die sie der Jahrhundert alten Geschichte des bayerischen Heeres neue Ruhmesblätter angefügt haben. „Es ist eine schwere Aufgabe“, schloß der König eine seiner Reden, „in monatelangen Kämpfen im Stellungskrieg die feindliche Übermacht abzuwehren. Aber ihr habt diese Aufgabe glänzend gelöst. Ihr tut, das erwarte ich von euch, desto bin ich sicher, eure Pflicht, auch wenn es wieder vorwärts geht.“

Daß der Zeitpunkt, wann es wieder vorwärts geht, recht bald kommt, das wünsche ich euch von Herzen.

Ich zweifle nicht, daß der Krieg, der siegreich begonnen wurde, auch siegreich beendet wird.“ Gegenüber den Landsturmabteilungen, die der König in den Stappen sah, drückte er seine Freude über ihre gute militärische Haltung aus. Er wies darauf hin, daß, obwohl die Aufgabe des Landsturms darin besteht, den Rücken der kämpfenden

Armeen zu decken und zu sichern, sie doch auch schon wiederholt zum Kampf gegen den Feind gerufen wurden und daß auch diese Landsturmleute ihre Treue zum Vaterland mit ihrem Leben besiegelten. Er lobte ihr tapferes Verhalten gegenüber der Einwohnerschaft des Landes und mahnte sie, stets militärischerucht und Ehre einzuhalten zu sein, damit die Landesbewohner auch nach ihrem Abzug nur mit Achtung von ihnen sprächen. Von der Front begab sich der König nach Brügge, um Seebürge und die Küstenbefestigungen bis Ostende zu besichtigen, dann von da nach Antwerpen. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt und den Hafen besuchte er verschiedene Seehauswirtschaften und nahm auf dem Fort Wavre St. Catherine einen Vortrag des Gouverneurs über den Angriff und die Einnahme des Forts entgegen. Vorgeföhrt trat der König in Brüssel ein, von wo er Freitagmittag die Rückreise nach München antat.

Auswechslung von Zivilgefangenen.

Eine deutsch-französische Vereinbarung.

Br. Berlin, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zentr. Bl.) Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach langen Verhandlungen ist zwischen der deutschen und der französischen Regierung eine Vereinbarung wegen Freilassung der beiderseitigen nicht wehrfähigen Zivilgefangenen zustande gekommen, welche die bisher getroffene Vereinbarung erheblich erweitert. Auf Grund der neuen Vereinbarung sollen nämlich unverzüglich folgende drei Klassen Zivilgefangener in Freiheit gesetzt und in die Heimat entlassen werden: 1. Frauen und Mädchen; 2. männliche Personen unter 17 und über 55 Jahre; 3. Männer zwischen 17 und 55 Jahren, die wegen ihres körperlichen Zustandes zur Erfüllung militärischer Pflichten völlig untauglich sind. Ausgenommen von der Freilassung sind nur Personen, die sich wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen mit Einschluß derer gegen die Sicherheit des Staates in Untersuchung oder Strafbefehl befinden, ferner die Geiseln im eigentlichen Sinne, d. h. solche Personen, die nach dem Völkerrecht zur Sicherstellung des Wohlverhaltens der Bevölkerung oder zur Erfüllung gewisser ihr auferlegter Verbindlichkeiten festgehalten werden können. Die Vereinbarung findet Anwendung sowohl auf die im eigenen Staatsgebiete mit Einschluß der Kolonien und Protektorate festgenommenen feindlichen Zivilpersonen, als auch auf solche Zivilgefangene, die aus den von den beiderseitigen Streitkräften besetzten feindlichen Gebieten oder von eigenen, neutralen oder feindlichen Schiffen fortgeführt wurden. Wie sich aus diesen Bestimmungen ergibt, gelang es leider nicht, das Abkommen dem deutschen Vorschlag gemäß auch auf die beiderseitigen wehrfähigen Zivilgefangenen zu erstrecken. Immerhin ist die Vereinbarung als wesentlicher Fortschritt im Sinne der Menschlichkeit zu begrüßen, da hierauf auf beiden Seiten viele Tausende Zivilgefangener, die an der Kriegsführung völlig unbedeutend sind, die Freiheit zurückzuerlangen. Insbesondere können auch die aus dem Elend oder dem deutschen Schutzgebiet fortgeführten Personen, so weit es sich nicht um Wehrfähige handelt, in die Heimat zurückkehren. Die Vorbereitung für die Durchführung der Vereinbarung wird nach Möglichkeit beschleunigt, so daß mit einem baldigen Eintreffen der befreiten Deutschen gerechnet werden kann.

Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W. T.-B. London, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Lloyd meldet: Der britische Dampfer „Southernland“ wurde am 17. Jan. versenkt. Die Besatzung ist am 20. Jan. in Malta gelandet worden. Ein Lastkare wurde gestolet.

Der Kampf um die Wehrpflichtbill.

W. T.-B. Manchester, 22. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ legt der gemeldeten Äußerung des Ministers Lord in Unterhaus, daß Richter die durch die Dienstpflichtbill verfügbare zu machenden Truppen als ausreichend für den Sieg erachte, erhebliche Bedeutung bei. Dies sei augenscheinlich so aufzufassen, daß die Forderungen McKennas und Runcimans auf eine Beschränkung der militärischen Anstrengungen angenommen seien, was durch ihr Verbleiben im Kabinett bestätigt zu werden scheint.

Vor der Verschärfung der Blockade.

Br. Haag, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zentr. Bl.) „Avenir“ meldet aus Melbourn: Das Verbot der australischen Regierung für jegliche Ausfuhr nach Holland, ist eine Folge der englischen Bestrebungen zur Verschärfung der Blockierung Deutschlands. — Grey teilte dem Unter-

haus mit, daß er in der nächsten Woche eine Erklärung über die Blockadepolitik der englischen Regierung abgeben werde. Bei dieser Gelegenheit sollen auch einige Eingaben von Parlamentärsmitgliedern, die sich auf die Blockierung Deutschlands beziehen, beraten werden.

Die „Times“ schreibt: Die Debatte im Unterhaus über die Blockade verspricht ein Ereignis von größter Bedeutung zu werden. Man erwartet, daß die Regierung den Antrag, der hierüber eingebracht wird, annehmen wird. Die Annahme durch das Unterhaus würde der Regierung bei ihrer neuen Politik eine kräftige Stütze gewähren. Die neue Politik könne als eine regelrechte Blockade- und Konterhandelpolitik der vier alliierten Großmächte bezeichnet werden. Das Parlament wird die kräftigste Politik, welche die Minister einschlagen können, um Deutschland zu demütigen anzuwenden, unterstützen. Grey wird im Lauf der Debatte eine wichtige Rede halten.

Eine öffentlich betriebene Handelsespionage der englischen Regierung, zugleich ein neues Geschäft des Admirals!

Br. Amsterdam, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zentr. Bl.) Die englische Regierung beabsichtigt, wie aus Londoner guter Quelle verlautet, zur angeblichen Verschärfung der sogenannten Blockade eine Zentralkontrollstelle des gesamten Überseehandels einzurichten, die den Zweck verfolgt, den Überseehandel in die Hände englischer Exportfirmen zu bringen. Die neutrale Schifffahrt wird dann den neutralen Ländern die Waren für englische Rechnung zuführen. Damit hien sich für England zweierlei Vorteile: Zunächst kann es den Umfang der Warensendungen nach denjenigen neutralen Ländern beschränken, bei denen angenommen ist, daß die Waren zum größten Teil den Feind erreichen; ferner würde der Weltgewinn, den jetzt allein die Neutralen einstecken, mit England zu teilen sein. Der Hauptzweck dieser Erneuerung geht aber aus den Annahmen des Ministers Runciman hervor, der diese Pläne bearbeitet hat. Danach versucht England durch diese Maßnahmen, seinem Hauptkriegsziel, der Eroberung des Welthandels, etwas näher zu kommen. Wenn es jetzt gelingen würde, den größten Teil des neutralen Handels mit Hilfe einer mächtigen Flotte in die Hände der englischen Exporteure zu bringen, wäre England einen bedeutenden Schritt weitergekommen. Dieses Zwangsziel untersteht sich in nichts von einer öffentlich betriebenen Handelsespionage der englischen Regierung.

Englischer Postraub.

Br. New York, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zentr. Bl.) Seit mehr als einem Monat sind hier Postsendungen aus Deutschland, besonders Briefe, Zeitungen, Zeitschriften usw. nicht mehr eingetroffen, so daß man annehmen kann, daß die deutsche Post von Anfang Dezember an amerikanische Adressaten nicht mehr in deren Hände gelangt. Wahrscheinlich haben englische Schiffe die Postbeutel für Amerika geraubt.

Die Kampfunst der Derby-Rekruten.

Br. Amsterdam, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zentr. Bl.) „Daily Mail“ berichtet, daß bei dem Aufbruch der ersten Gruppe der Derby-Rekruten, die am Mittwoch stattfand, nicht weniger als 8000 Besuche am Freizeitsport eintrugen. Aus Leeds wird berichtet, daß viele der Rekruten sich nicht melden.

Die internierte englische Unterseebootbesatzung.

W. T.-B. London, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Im Unterhaus sagte Grey auf eine Anfrage des Unionist Vellairs, daß der Beschluß der niederländischen Regierung, die Besatzung des Unterseebootes „E 17“ zu internieren, noch immer den Gegenstand von Verhandlungen bilde. Grey sagte weiter, er würde eine Erklärung über die Blockade abgeben, wenn die Angelegenheit in der nächsten Woche zur Sprache gelange.

Die Wirkung der englischen Schiffsverluste auf die Versicherungsgesellschaften.

Br. Haag, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zentr. Bl.) In der „Times“ teilt die Versicherungsgesellschaft „Liverpool Association“ mit, daß sie im vergangenen Jahr an dem Untergang von 628 Schiffen beteiligt war, deren Wert 29 744 000 Pfund Sterling betrug. Im Jahre 1914 hatte die Gesellschaft nur einen Verlust von 272 Schiffen im Wert von 18 688 000 Pfund Sterling zu beklagen. In dieser Zahl sind übrigens nur Schiffe einbezogen, deren Wert nicht über 200 000 Pf. beträgt. Der Gesamtverlust der 1915 untergegangenen Schiffe beträgt 1 598 000 Tonnen, wovon 707 000 Tonnen auf englische Schiffe entfallen. Von den untergegangenen Schiffen sind 448 durch feindliche Kreuzer

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Schönherr so eifrig bekämpfte Schauspiel „Der Weibsteufel“ wurde am Hoftheater in Braunschweig mit starkem Erfolg gegeben. Auch der Herzog war im Theater und beteiligte sich lebhaft an den Vorfallsbegegnungen. — In den Berliner Kammerspielen wird das Schauspiel heute zum 150. Mal aufgeführt.

In Alter von 71 Jahren ist in Freiburg i. B. der bekannte Professor, Historiker und Journalist Alfred Dove, der mit Freytag die Wochenschrift „Das neue Reich“ ins Leben rief, verstorben. Sein jüngerer Bruder Heinrich ist der bekannte Parlamentarier und Syndikus der Berliner Handelskammer.

Blühende Kunst und Musik. Joachim Albrecht, Prinz von Preußen, hat ein vaterländisches Lied, „Die Blumentauel“, nach einem Gedicht von Heinz Scharp, komponiert, das soeben im Verlag von A. Robitzsch in Wien erschienen ist.

Am Mannheimer Hoftheater findet am kommenden Samstag die Uraufführung der dreiaktigen Operette „Die Regimentsfahne“ von dem Wiener Komponisten Ludwig Sadowski statt.

Unsere literarische Sonntags-Beilage

„Unterhaltende Blätter“

enthält in der morgen erscheinenden Nr. 2:

Die Heldin. Von R. B. Sophar. — Deutsche Symbole. Von Hans Alexander Wolff. — Der Bergglaube im Heilswesen. Von Dr. H. Lux. — Winternacht. Gedicht von Nikolaus Lenau. — Im Busch. Von Reiza Klitscher. — Mergent.

ses Brunnengebäudes hinaufgehen würde! Wohl niemand hat eine solche Möglichkeit geahnt. Jetzt aber erscheint uns das wie etwas Selbstverständliches, das wir alle mit Freude genießen, denn ein Theaterabend bringt wieder frische Luft in das harte Gitter des Kriegsdienstes. Und wir bebauern die etwas verschlupften Villen, die nun vor den Toren des großen Gebäudes stehen und sich an den Gedanken gewöhnen müssen, daß die Vollendung des vor dem Krieg begonnenen Theaterneubaus ein Werk deutscher Kulturarbeit ist. Deutsche Soldaten, Techniker, Handwerker und Künstler haben den in der Nähe des Parkhofs neben der Börse gelegenen Brunnbau fertiggestellt, der mit den mit Bretern dicht benagelten Türmen und Fenstern am Bogen des Kriegs ausläßt wie so viele beim Kampf um die zerstörten Gebäude. Und als der erste Weihnachtstag 1915 herankam, da hielt, einer Einladung des Gouvernements folgend, das Deutsche Theater in Hannover seinen Einzug in das prächtige Gebäude, und der erste Abend, der als Eröffnungsvorstellung, Goethes „Iphigenie“ brachte, erhielt bekanntlich eine ganz besondere Note durch die Anwesenheit des bayerischen Kronprinzen Rupprecht. So hat deutscher Fleiß, deutsche Kunst mitten im Krieg und mitten in Feindesland eine neue Insel deutscher Kultur geschaffen, wohl geeignet, die Augen unserer Gegner über unser vermeintliches Barbarenhum zu öffnen. . . Man könnte dem Künstlerempfel auch den Namen „Waldgrau Theater“ geben, denn wie die Wälder des Waldgraues gewesen sind, wie an der Kasse und in den Wandmalereien Waldgrau stehen, so steht sich auch das Publikum aus Waldgrau zusammen. Der Zuschauer ist erstaunt darüber, welche Wege unsere Soldaten oft zu machen haben, um einmal einer Vorstellung beiwohnen zu können. Drei bis vier Stunden Marsch, oft direkt aus der Front, aus dem Schützengraben heraus, verschlagen da nichts. In ganzen Trupps werden sie oft herangeföhrt, mit vollster Aufmerksamkeit verfolgt sie die Vorgänge auf der Bühne, und mit heißen, blanken

Augen ziehen sie nach der Vorstellung, die natürlich schon am Nachmittag beginnt, wieder hinaus zum rauhen Waffenhandwerk. Ein solcher Theaterbesuch ist ihnen eine Erholung im wahren Sinne des Wortes, die Sinne werden wieder aufgefrischt und neu belebt, und selbst ein fröhlicher Schwanke tut seine Wunder. Nach der „Iphigenie“ des ersten Weihnachtstags kam Schönherrns „Raus der Schönenmänner“ und ist die Theaterurlauben zu wahren Bachsalven hin. „Das ist noch mal ein Unterland, den man sich gefallen läßt“, meinte ich am Abend in einer wackeren Kammer beim Verlassen des Theaters. Als drittes Stück gab es das Lustspiel „Die berühmte Frau“ von Schönherrn und Adelberg, das ebenfalls trotz des „vorfallgekauen“, metallingekrankten Stoffes Frohsinn und Heiterkeit erweckte. Dann folgte ein Lustspiel des Düsselborfer Schauspielhauses mit Hans Sachs, Meist und Shakespeare! Die Hans-Sachsade vom „Räuberbräutigam“ bildete den Auftakt der lustigen Abende. Darauf gab es Kleists „Jedrochener Krug“ und Shakespeares ewig junger Haschingschwanke „Was ihr wollt“. Nicht mit Unrecht bemerkte die „Völler Kriegszeitung“ dazu: „Das Stück eines englischen Schriftstellers, aus französischer Wäsche, von Deutschen gespielt: wirklich, was ihr wollt, es ist alles da!“ Und warum sollte Shakespeares auch jetzt nicht von deutschen Künstlern gespielt werden? Gehört er doch uns mit viel mehr Recht als den Engländern, denn wir haben und ihn erobert. Und nur deutsche Künstler können ihn so geben, wie er gegeben werden soll. Unsere Waldgrauen aber haben bei den verschiedenen Komödien der Irrungen und Wirrungen herzlich gelacht und herzlich gellacht. . . Währenddessen trösteten sich die Villen in einem dem Theater gegenüberliegenden Gebäude, an dem in goldenen Buchstaben auf einem Schild zu lesen ist: „A entracte“. Hier gibt es Curacao und andere Völler, und in den Duff der Zigaretten mischt sich leise das immer wieder gehörte Wort „c'est la guerre.“ (kr.)

und Unterseeboote und 281 durch Minen versenkt werden.

Abermals die Paketpost eines norwegischen Dampfers beschlagnahmt.

W. T. B. Christiania, 22. Jan. (Nichtamtlich.) „Morgenbladet“ erfährt aus Bergen: Während des Aufenthaltes des Dampfers „Vergensfjord“ in Kirkevall, der in Bergen eintraf, haben die Engländer die gesamte Paketpost beschlagnahmt. Zum erstenmal wurde auch das Passagiergepäck durchgesehen. Dabei wurden elf Kisten, gezeichnet Waldemar Petersen, gefunden. Die Untersuchung ergab, daß kein Passagier dieses Namens an Bord war. Die Kisten wurden seitens der Engländer beschlagnahmt.

Verhaftung des englischen Vizekonsuls in Sofia?

Lugano, 21. Jan. (Erstf. Btg.) Nach einem Bularester Telegramm des „Secolo“ soll der englische Vizekonsul Gerth in Sofia verhaftet worden sein. Der amerikanische Gesandte, in dessen Hotelgemächer Gerth sich nach den Verhaftungen der Konsuln in Saloniki geflüchtet hat, habe protestiert.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Schlacht in Bessarabien.

Stockholm, 22. Jan. (Zens. Bl.) Von der neuen Schlacht an der bessarabischen Front telephiert der Berichterstatter des „Berliner Bundes“ bei dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier u. a. folgendes: Sie wird mit beispielloser Heftigkeit geführt. Nachdem am Mittwochvormittag vier Angriffe abgeschlagen wurden, folgten ihnen nachmittags, im Laufe der Nacht und am Donnerstagvormittag zahlreiche weitere Stürme. Regiment nach Regiment stürzte sich immer wieder auf die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen. Der Durchbruch um jeden Preis war befohlen. War eine Sturmreihe an den Hindernissen niedergemäht, kamen immer wieder neue Scharen heran, die über die Leichen und durch die Hindernisse weiterdrangen. Der Angriff richtete sich namentlich gegen den Abschnitt der Budapest 40. Honved-Division, die in der Abwehr heldenhaft leistete. Wo immer es den russischen Abteilungen gelang, durch die vom Trommelfeuer zerfetzten Hindernisse zu den Gräben vorzubrechen und in diese einzudringen, warfen sich ihnen die Ungarn mit dem Bajonett entgegen. Nirgends war es den Russen möglich, sich festzusetzen. Wer nicht fiel, wurde in die Flucht geschlagen. Die Verluste dieser nun schon über 30 Stunden lang ununterbrochen vorgetriebenen Anstürme sind auf russischer Seite ganz gewaltig. Tausen von Toten bedecken das Schlachtfeld. Bei einzelnen Bataillonsabschnitten wurden bis tausend Leichen gezählt.

Die ungeheuren russischen Verluste in Bessarabien.

Br. Wien, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Nach einer Meldung der „Gazetta Wiergora“ aus Tschernowiz werden dort unabhängig russische Gefangene in größeren Gruppen vom Kampfplatz eingebracht. Die Verluste, die die russische Armee in Bessarabien bei ihren Massenangriffen erlitten hatte, werden von den Gefangenen als erschreckend bezeichnet. Aus ihren Angaben geht hervor, daß die aus tatarischen Truppen bestehenden sowjetischen Divisionen mit größter Heftigkeit kämpften. Die mehrstündige Pause, die zwischen den Kämpfen an den verschiedenen Stellen zwischen Toporow und Marance eintrete, sei darauf zurückzuführen, daß sich immerfort die Heranziehung neuer Verstärkungen zur Auffüllung der durch kolossale Blutopfer verursachten Lücken notwendig macht.

Die Neutralen.

Die Gesekentwürfe gegen die Munitionsausfuhr.

W. T. B. New York, 22. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Durch Funkpruch wird von dem Vertreter des Wolfischen Bureaus aus Washington vom 19. d. M. gemeldet: Die Anträge auf Unterjagung der Ausfuhr von Kriegsmunition sind von dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten kurz geprüft und an den Unterausschuß überwiesen worden.

Die Unterbringung kranker Kriegsgefangener in Schweizer Sanatorien.

W. T. B. Zürich, 22. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet aus Genf, daß am 25. März 100 tuberkulose französische Kriegsgefangene aus Deutschland zur Kur in Leysin eintreffen werden, ebenso werden 100 deutsche Kriegsgefangene aus Frankreich am 24. März in Genf eintreffen, um in schweizerischen Sanatorien untergebracht zu werden.

Die neue Anleihe der Schweiz.

W. T. B. Bern, 22. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die neue Bundesanleihe wird auf 6 Jahre unlösbar sein. Der Emissionskurs wird voraussichtlich 97,5 Prozent betragen.

Abreise der neutralen Militärattaches im deutschen Hauptquartier nach Osten.

Berlin, 22. Jan. Die Militärattaches der neutralen Staaten im deutschen Hauptquartier haben sich bereit erklärt, auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

Die Ernährungsfragen im Hauptausschuß des Abgeordnetenhauses.

W. T. B. Berlin, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der Hauptausschuß des Abgeordnetenhauses begann heute die Beratung über Ernährungsfragen. Der Präsident der Reichstageskammer, Dr. Michaelis, machte Mitteilungen über die Bestandsaufnahme der Brotgetreidevorräte und stellte fest, daß die erforderlichen Bestände bei entsprechenden Einschränkungen sichergestellt werden können. Der Landwirtschaftsminister erklärte, daß er an der Zuerkennung der Statistik Zweifel habe, seien im vorigen Jahre auf seine Veranlassung die Ankaufsläden durch die Landräte festgestellt und eine sorgfältige Schätzung der Erträge durch besondere Kommissionen vorgenommen worden. Das Ergebnis weiche von der

früheren Schätzung erheblich ab. Es sei angeordnet worden, daß ferner eine Schätzung der nicht gewerblichen Schotmahlen überholt nach den ständigen Verhältnissen für notwendig gehalten werde, jedenfalls dafür gesorgt werden müsse, daß die Mühlen an gewissen Tagen zu bestimmten Stunden, mindestens unter polizeilicher Aufsicht benutzt werden könnten. Wegen der Schaffung guten Saatgetreides sei eine Verlegung an die kommunalverwalteten Erzeugnisse der Bevölkerung mit billigen Nahrungsmitteln, sondern auch der Schutz, die Erzeugung und Erhaltung des Viehbestandes ins Auge zu fassen. Ein Mitglied der Kommission führte aus, daß nicht nur Rücksicht auf die Konsumenten zu nehmen sei, sondern auch darauf, daß die Produktion angeregt werde. Die hohen Lebensmittelpreise seien bedauerlich, aber die Produktion werde ohne sie dermaßen sinken. Der Präsident der Reichstageskammer schloß ab: Das Vortreten der Organe der Reichstageskammer war darauf gerichtet, auch für die Produzenten zu sorgen. Dieser Absicht hätten die Maßnahmen der Freigabe des Wintergetreides entsprochen. Die festgestellte Knappheit habe diesen Maßnahmen aber ein Ziel gesetzt. Der Minister des Innern wies darauf hin, daß den Kommunalverwaltungen das Recht der Selbstwirtschaft in weitestem Maße zugestanden sei. Die Zahl dieser Verträge habe sich seit dem Vorjahre von 320 auf 332 erhöht; nur 116 Verträge seien von der Reichstageskammer verurteilt. Ein Mitglied forderte eine Verschärfung der Kontrolle über die Verteilung von Getreide und über die tatsächliche Verwendung des Saatgetreides. Die vorhandene Ankaufsläden müsse voll benutzt werden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Reichstagsabgeordneter Arnold (Koburg), zugleich Präsident des Koburgischen Landtages, ist in Anerkennung seiner Verdienste in Krieges- und Friedenszeiten vom Kaiser von Koburg mit dem Titel Kommerzienrat ausgezeichnet worden.

* Der König von Sachsen in der Berliner Kriegsausstellung. Berlin, 21. Jan. Über den Besuch des Königs von Sachsen in der deutschen Kriegsausstellung in Berlin wird noch gemeldet: Der König, der ausschließlich zum Besuch der Ausstellung nach Berlin gekommen war, brachte allen Einzelheiten großes Interesse entgegen, so auch der Sonderausstellung „Kriegsfliegerei“, deren Durchführung und Leitung von dem Zentralkomitee der Firma Philipp Reclam jun. in Leipzig übertragen ist. Der König gab wiederholt zu erkennen, daß ihm viele der ausgestellten Bücher bekannt seien. Auch die Gruppe „Feldzeugungen“ fand die eingehende Aufmerksamkeit des hohen Besuchers, der seiner Anerkennung für die künstlerischen Leistungen der selbstgekauften Mitarbeiter dieser Zeitungen Ausdruck gab.

* Zur Förderung der Innenkolonisation in Preußen. Der dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetzentwurf zur Förderung der Ansiedlung wird in einem Ausschuß von 21 Mitgliedern beraten. Die fortschrittliche Volkspartei ist durch die Abgg. Handjow und Kändler vertreten.

* Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen. W. T. B. Berlin, 21. Jan. Nach den in der letzten Präsidialsession des Reichsverbands zur Unterstützung deutscher Veteranen, G. V., gemachten Mitteilungen ist die Zahl der Mitglieder des Reichsverbands im Laufe des Jahres 1915 von 15 000 auf 30 000, das Vermögen in demselben Zeitraum von 476 000 auf etwa 1 Million, der Gesamtbeitrag der Jahresbeiträge von 55 000 auf 145 000 M. gestiegen. An Unterstützungen sind bis zum Schluß des Jahres 1914 53 000 M., im Jahre 1915 135 000 M. bezahlt worden.

* Der verstärkte Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses zählt 28 Mitglieder: 8 Konserervative, 3 Freikonservative, 4 Nationalliberale, 3 Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei, 7 Zentrumsgewählte, 1 Polen und 1 Sozialdemokrat. Die Deutschkonserativen und die Freikonservativen, denen je ein Sitz mehr zustand, haben einen Sitz: jene der fortschrittlichen Volkspartei, diese den Sozialdemokraten abgetreten. Vorsitzender ist der konserervative Abg. Windler. Die Ausschußmitglieder der fortschrittlichen Volkspartei sind: Dippmann, Dr. Bachmide, Dr. Wiener, die Nationalliberalen Dr. v. Campe, Dr. Friedberg, Girsch (Essen), Westermann.

— Die Redner des Abgeordnetenhauses. Das Verzeichnis der Redner in der vergangenen Session des Abgeordnetenhauses ist jetzt herausgegeben. Es zeigt abermals, daß die sozialdemokratischen Redner weitaus das größte Redebedürfnis haben. Am häufigsten hat Abg. Wolfhoffmann das Wort ergriffen, nämlich 84mal; dann folgt Dr. Viebknecht mit 72 Reden resp. Geschäftsordnungsbemerkungen. Abg. Girsch sprach 43mal; auch die Sozialdemokraten Gue und Leinerer ergriffen mehr als 20mal das Wort. Von den anderen Parteien sprachen Dr. v. Campe 47mal, Dr. von Heubrand (konf.) 35mal, Dippmann-Stettin (Sp.) 41mal und sein Fraktionsgenosse Dr. Bachmide 35mal, der konserervative Abg. v. Pappenheim 34mal, der nationalliberale Abg. Dr. Schröder-Rassel 31mal und der freikonservative Führer Freiherr v. Jeditz 30mal das Wort.

* Neue Anträge im deutschen Abgeordnetenhaus. Im Abgeordnetenhaus beantragte der Abg. Fuchsmann: die Staatsregierung zu ersuchen: 1. vorbereitende Maßnahmen dafür zu treffen, daß der nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges besonders notwendig werdende Ausbau der inneren Kolonisation auch durch die Ausbildung von Kriegsverwundeten wirksam gefördert wird; 2. bei den ausländischen Konsularen für die Aufrechterhaltung und die wirksame Durchführung derjenigen Maßnahmen einzutreten, die dazu bestimmt sind, zu verhindern, daß in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten der bisherige Wert der dortigen landwirtschaftlichen Grundstücke spekulativ spekuliert wird. — Der Abg. Schiffer beantragte: die Staatsregierung zu ersuchen: 1. unter Berücksichtigung der im Kriege gemachten Erfahrungen durch geeignete Besatzungs- und Verwaltungsmaßnahmen die Grundbesitzer zu schützen, um für die Zeit des Friedens ohne unbillige Überforderung der Beamten eine Verminderung der Zahl der Lehörden und Beamten zu ermöglichen; 2. im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß bei denjenigen Reichsleuten, die für den Bestand und den Umfang der Landesbehörden maßgebend sind, nach den zu 1 angeführten Gesichtspunkten eine Umgestaltung in Angriff genommen wird.

* Neue Verkehrsprobleme zwischen Deutschland und der Donaumonarchie. In Leipzig fanden vertrauliche Besprechungen statt, die sich mit der Möglichkeit der gemeinsamen Donauarbeit auf dem Gebiet der Verkehrs-förderung, Ausgestaltung und Verbesserung des Eisenbahn- und Grenzverkehrs, Aufenthalts usw. beschäftigten. Die Verhandlungen führten zu einer Einigung über die Richtlinien, die als Grundlage für das allseitig als notwendig erachtete Zusammenarbeiten dienen sollen. Das Ergebnis wurde an einen Ausschuß, bestehend aus Vertretern der drei verbündeten Länder, überwiesen, die vorbereitenden Arbeiten dem Bund deutscher Verkehrsvereine Leipzig übertragen.

* Das bayerische Parlament zur Rhein-Donaumonarchie. In der Kammer der Abgeordneten wurde bei Beratung des Etats der Staatsbaubehaltung von verschiedenen Rednern auf die Notwendigkeit eines Ausbaus der Wasserstraßen hingewiesen. Von dem liberalen Redner Abg. Hübsch wurde betont, daß die Wasserstraßen, die den Rhein mit der Donau verbinden soll, nur über Bayern führen könne, ohne daß dabei eine einseitige bayerisch-partikularistische Wasserstraßenpolitik getrieben werden solle. Aufgabe des Reichs sei es, die deutschen Wasserstraßen finanziell zu unterstützen. Minister v. Soden erklärte u. a., daß die Regierung beabsichtige, sofort nach Kanalisierung des Rheins bis Aschaffenburg in erster Linie an die Fortsetzung der Kanalisierung des Rheins bis Bamberg zu gehen. Die bayerische Regierung werde sich mit der Reichsregierung ins Einvernehmen setzen, inwieweit sich das Reich an den in Bayern in erster Linie auszuführenden Wasserstraßen beteiligen wolle. Der Etat wurde angenommen.

Heer und Flotte.

* Personal-Veränderungen. Limpah (Wiesbaden), Vizefeldw., jetzt im Fuhrer-Regt. 218. zum Leut. der Res. befördert. * von Pichelsitz, Gen. der Inf. von der Armee, welcher kom. Gen. des 6. Armeekorps, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Ordens pour le mérite mit der persönlichen Pension zur Disp. gestellt. * Hrhr. Röder v. Diersburg, Oberst i. D., letzte Friedensstelle Oberleut. und Flügel-Adj. St. Königl. Hofe des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, für die Dauer der anderweitigen Verwendung des Gen. Leut. v. Diersburg mit der Wahrnehmung der Funktionen des Gen. Adj. St. Königl. Hofe des Großherzogs von Hessen und bei Rhein in Darmstadt beauftragt. * Hiltrop, Führer im Fuhrer-Regt. Nr. 3, zum Leut., vorläufig ohne Patent, befördert. * Albert (Kreuznach), Vizefeldw., jetzt im Fuhrer-Regt. Nr. 3, zum Leut. der Res. befördert. * Schmidt, Oberleut. von der Armee, zuletzt kom. des Res. Adj. St. Königl. Hofe beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 149, mit der persönlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des leutnanten Regts. zur Disp. gestellt und dem k. Gen.-Kommando des 18. Armeekorps angeordnet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Versorgung Wiesbadens mit Kolonialwaren.

Die „Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler von Wiesbaden und Umgebung“ hielt vorgestern abend im Casinohaus „Zum Gambinus“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Verhandlungen durch den Vorsitzenden Herrn A. Ehrmann machte der Geschäftsführer der Genossenschaft Herr Kaufmann Spindler nähere Angaben über den Zweck der Generalversammlung. Der Redner schilderte zunächst die Schwierigkeiten, die dem Einzelkaufmann heute bei der Beschaffung von Waren entgegenstehen, und teilte dann mit, daß sich aus diesem Grunde in vielen Städten Genossenschaften mit beschränkter Haftung unter Beteiligung der Stadtverwaltungen gebildet haben, um durch Kapitalbeschaffung in größerer Höhe, als es dem Einzelkaufmann möglich wäre, die Warenherbeschaffung zu erleichtern. Auch der hiesige Magistrat trage sich mit dem Gedanken, eine solche G. m. b. H. zu gründen; er sei auch an die Ein- und Verkaufsgenossenschaft zwecks Beteiligung heranzutreten. Nach § 36 Absatz 3 des Genossenschaftsgesetzes sei hierzu die Genehmigung einer Generalversammlung einzuholen, weshalb diese Versammlung heute stattfindet. Nach eingehender Besprechung der vorliegenden Frage faßte die Versammlung einstimmig den Beschluß, sich an der zu gründenden G. m. b. H. zu beteiligen. Sie billigte die Ansicht des Geschäftsführers, daß für die durch diese G. m. b. H. gekauften Waren weder Höchst- noch Mindestpreise, sondern einfach für alle gleiche feste Kleinverkaufspreise unter Mitwirkung des Magistrats festzusetzen seien. Hierdurch würde erzielt, daß die Einwohner der Stadt Wiesbaden nicht mehr vor einigen wenigen Verkaufsstellen des starken Andrangs wegen stundenlang in Wind und Wetter harren müßten, sondern die Waren in allen Geschäften, die der G. m. b. H. angeschlossen seien oder die durch die angeschlossenen Großhändler Waren beziehen, zu gleichem Preis bequem kaufen könnten. Nach Erledigung weiterer interner Angelegenheiten der Genossenschaft gab der Geschäftsführer noch bekannt, daß in letzter Zeit die Zentral-Einkaufsgenossenschaft des Verbands deutscher Kaufmännischer Genossenschaften bei der staatlichen Zentral-Einkaufsgesellschaft Berlin ebenfalls als Großabnehmer zugelassen sei, so daß die hiesige Genossenschaft und deren Mitglieder auch hierdurch Vorteile im Warenbezug genießen. Mit dem Wunsch, daß die neugründende G. m. b. H. Wiesbadens recht gute Erfolge zeitigen möge, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Ueberführung von Leichen gefallener Krieger.

Das stellvertretende Generalkommando Frankfurt a. M. teilt mit: Es liegt Veranlassung vor, diejenigen Personen, welche die Leichen ihrer Angehörigen vom Kriegsschauplatz nach der Heimat zu überführen wünschen, vor der Ausbeutung durch in der wertigen Firmen zu warnen. Es steht fest, daß einzelne unzuverlässige Persönlichkeiten sich unter Vorwagelung großer Kostenverminderung an die Angehörigen Gefallener herandrängen, um Aufträge zu erhalten und hierbei auch nicht vor offensichtlich ungenauen Angaben zurückzuführen. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen angegeben wurde, daß die Anerkennung der Leichen an Ort und Stelle durch ein Familienmitglied bezw. durch einen Freund unnötig sei, hierdurch würden die Kosten erspart. Fälle, in denen die Gesamtkosten absichtlich viel zu niedrig veranschlagt waren oder behauptet wurde, bei Inanspruchnahme einer Beerdigungsanstalt fänden die Befuche schneller Erledigung. Allen Hinterbliebenen, welche eine Überführung beabsichtigen, werden somit gewarnt, vorsichtig bei der Prüfung der an sie herantretenden Anerbietungen zu sein und sich in allen Fällen an das stellvertretende Generalkommando zu wenden.

— Über die militärische Feier des Geburtstags des Kaisers hat die Berliner Kommandantur bestimmt, daß sie wie im Vorjahre begangen wird. Im einzelnen wird angegeben: Der Tag ist ein Feiertag, bei dessen Feier den Zeitverhältnissen Rechnung getragen werden muß. Den Mannschaften werden Dienst erleichtertungen gewährt, so weit sie im dienstlichen Interesse zulässig sind. Bei den einzelnen Kompagnien usw. werden Appelle abgehalten und bei dieser Gelegenheit

Amliche Anzeigen

Am 31. Januar 1916, vormittags 10 1/2 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum und Nebengebäude Rheinstraße 70 hier, 4 ar 41 qm, Schätzung des Feldgerichts von 1912: 95,000 Mk., Eigentümer: Geschäftswirt Floessel hier, zwangsweise versteigert. F 315

Wiesbaden, 17. Jan. 1916.

Königl. Amtsgericht,
Abt. 9.

Am 1. Februar 1916, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, Seitenbau mit Hinterhaus Michaelsberg Nr. 8 hier, 2 ar 12 qm, Schätzungswert der Steuerbehörde: 88,000 Mark, Eigentümer: Eheleute Wilh. Horn hier, zwangsweise versteigert. F 315

Wiesbaden, 18. Jan. 1916.

Königl. Amtsgericht,
Abt. 9.

Der Magistrat wird in nächster Zeit 350 Sad Reis, die ihm von der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin überwiesen worden sind, zwischen den Kolonialwaren-Geschäften der Stadt Wiesbaden zur Verteilung bringen.

Der Preis beträgt bei Abnahme von ganzen Ballen im Gewichte von ungefähr 220 Pfund, 40 Pfennig für das Pfund. Bei Abnahme einer geringeren Menge, erhöht sich der Preis um 2 Pfennig für das Pfund. Anträge auf Zuteilung sind bei der Kolonialwaren-Abteilung, hier, Sömergasse 17, bis zum 29. Januar einzureichen. Die Stadt behält sich die Festsetzung der Kleinverkaufspreise für den von ihr gelieferten Reis vor.

Eine Zuteilung von Reis, in Höhe der Anträge, kann nicht gewährt werden. F 261

Wiesbaden, den 21. Januar 1916.

Der Magistrat.

Solzversteigerung.

Freitag, den 28. Januar 1916, von 10 1/2 Uhr vorm. ab, kommt im Distrikt 20 („Brücher“) des hiesigen Stadtwaldes folgendes Solz zur Versteigerung:

Eichen: 4 Stämme 1,07 fm,

4 rm Postenholz,

Buchen: 468 rm Scheit- und

Knüppelholz,

6500 Wellen.

Birken: 6 Stämme 1,20 fm,

19 rm Schichtungholz,

2 m lang.

Zusammenkunft 9.48 Uhr vorm. am Gasthaus „Chausseehaus“. — Fahrgelegenheit 9.15 Uhr ab Wiesbaden, 9.22 Uhr ab Landesdenkmal, 9.26 Uhr ab Waldstraße. — Auf Verlangen Kreditbewilligung gegen Bürgschaft bis 1. Juli l. Js. F 211

Wiesbaden, 21. Januar 1916.

Der Magistrat.

J. V.: Tropp.

Sonnenberg.

Betrifft: Holzversteigerung.

Aus dem Sonnenberger Gemeindegeld wird

Mittwoch, 26. Januar 1916, vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle versteigert:

69 rm Eichenknüppel

(Gartenpfosten),

52 rm Eichenholz,

46 rm Eichenknüppel,

181 rm Buchenbrennholz,

64 rm Buchenbrennknüppel,

9,95 Hundert Eichenwellen,

25,85 Hundert Buchenwellen.

Treffpunkt: „Kaffee Waldbader“.

Es wird darauf hingewiesen, daß

das Holz an guten Abfahrswegen

liegt.

Mit Rücksicht darauf, daß aus

den früheren Jahren noch sehr viele

Holzgelde rückständig sind, wird

darauf aufmerksam gemacht, daß die

Bürger zur Zahlung herangezogen

werden.

Sonnenberg, 21. Jan. 1916.

Der Bürgermeister.

Buchelt. F 303

Am 24., 25., 26. und 31. Januar

1916 findet von vormittags 9 Uhr

bis nachmittags 5 Uhr im „Nabengrund“

Schneefestlichkeiten statt.

Es wird geperit: Sämtliches Ge-

lände einschließlich der Wege und

Strassen, das von folgender Grenze

umgeben wird:

Friedrich-Königs-Weg, Idsteiner

Strasse, Trompeterstrasse, Weg hinter

der Kienmauer (bis zum Kesselbach-
tal), Weg Kesselbachtal-Fischbach zur

Blatter Strasse, Teufelsgraben-Weg

bis zur Leichweisstraße.

Die vorgenannten Wege und

Strassen, mit Ausnahme der inner-

halb des abgesperrten Gebietes be-

findlichen, gehören nicht zum Ge-

fahrensgebiet und sind für den

Verkehr freigegeben. Jagdschloß

Matte kann auf diesen Wegen ge-

fahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesper-

ten Gebietes wird wegen der damit

verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes

Nabengrund an den Tagen, an denen

nicht geschossen wird, wird wegen

Schonung der Grasnarbe ebenfalls

verboten. Das Garnisonkommando.

Wiesbaden, den 6. Januar 1916.

Der Magistrat.

Standesamt Wiesbaden.

(Mortuar, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen

von 8 bis 12 Uhr, für Ehrdichlungen nur

Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Sterbefälle.

Jan. 17.: Tagelöhner Hermann

Primas, 57 J. — 18.: Ertzbe

Solinger, 11 J. — 19.: Dien-

stabschef Elise Stoddenhofen, 36 J.

— Elisabeth Sulzbach, geb. Köhler,

72 J. — Privatier Julie Raven,

67 J.

Bekanntmachung.

Wegen Herstellung eines Kanal-Anschlusses wird der Feldweg im Distrikt Solzstraße an der Gemeindegrenze Dohheim auf die Dauer der Arbeit für Fußwege gesperrt.

Wiesbaden, den 20. Januar 1916.

Der Oberbürgermeister.

Verdingung.

Die Ausführung von Barockbänken für die Dienstraume des Naturhistorischen Museums sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 18, eingesehen, die Angebote mit dem dazugehörigen Zeichnungen, auch von dort gegen Zahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 1 Mk. bezogen werden.

Verdichtungen und mit der Aufschrift „S. M. 85“ verbriefte Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 29. Januar 1916,

vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Rur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 20. Januar 1916.

Städtisches Hochbauamt.

Staats- und Gemeindefiskus.

Die Erhebung der 4. Rate (Jan., Februar und März) erfolgt vom 15. d. M. ab traktweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Bechplan.

Die Bebetage sind nach den Anfangsbuchstaben der Strassen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):

S. J. K am 22., 24. u. 26. Januar.

L. M. N am 28., 28. u. 29. Januar.

O. P. Q am 31. Januar, 1. und 2. Februar.

R. S. T am 3., 4. u. 5. Februar.

U. V. W am 7., 8. u. 9. Februar.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Bebetage benutzen, nur dann ist rasche Beförderung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzusählen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 12. Januar 1916.

Städtische Steuerkasse.

Kassenh. Erdachhof Zimmer 16.



Moderne
Verlobungs-
Anzeigen

liefert in kurzer Zeit
die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“
Langgasse 21.

Reichhaltige Auswahl
in Papieren und Schriften.

Weinrestaurant Marmorsälchen

Grabenstrasse 10.

Heute und morgen abend: Anerkannt gute Ochsenschwanzsuppe, junger Gänsebraten, Gänseleber mit Zwiebel, Gänsekeule, Hasenkeule, gespickt, Has im Topf, Hasenpfeffer, Rumpsteak, Filet-Beefsteak, Kalbsaxen usw.

Eigene Schlichterei. Achtungsvoll! Jean Michelbach.

Wichtig für jeden Bäcker und Konditor!

Meine nach der neuen Verordnung erprobten Kuchen- und Torten-Rezepte bieten allen Kollegen einen großen Gewinn:

Ein Mischlingen ausgeflochten.

Die Rezepte verabfolge ich für den geringen Betrag von Mk. 3.80 gegen Voreinsendung. Nachnahme 30 Pf. mehr. F 13

Gustav Dürkert, Konditorgehilfe,

in Reicherts Konditorei,

Mainz, Reichhofstraße 7—9.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Danksagung.

Inn'gen Dank für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Wintermeyer Wwe.
nebst Angehörigen.

Dotzheim-Wiesbaden, den 20. Januar 1916.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

Abelheidestraße:
Lehmann, Ede Adolfsallee;
Hofmann, Ede Karlstr.;
Abelstraße:
Maus, Ede Schwalbacherstr.;
Ebenig, Adlerstr. 50.
Adolfsallee:
Lehmann, Ede Abelheidestr.;
Groll, Ede Goethestr.;
Abelstraße:
Nichter Wwe., Ede Moritzstr.;
Bahnhofstraße:
Vötter, Friedrichstr. 7;
Staffen, Bahnhofstr. 4.
Vertramstraße:
Brins, Ede Eleonorenstr.;
Senebald, Ede Wismartring.
Wismartring:
Senebald, Ede Vertramstr.;
Both, Ede Moritzstr.;
Lang, Sedanplatz 3.
Wiesstraße:
Schott, Ede Hellmuthstr.;
Dambachstr.
Senebald, Ede Kesselstr.
Delakstraße:
Vötter, Friedrichstr. 7.
Dohheimerstraße:
Weber, Kaiser-Fr.-Ring 2;
Möller, Dohheimerstr. 72;
Dreiweidenstraße:
Senebald, Wismartring.
Eleonorenstraße:
Brins, Ede Vertramstr.

Faulbrunnenstraße:
Bierich, Faulbrunnenstr. 2.
Feldstraße:
Schwend, Feldstr. 24;
Steinmetz, Feldstr. 10;
Friedrichstraße:
Vötter, Friedrichstr. 7;
Onelienstraße:
Wecht, Ede Wismartring.
Wismartring:
Senebald, Ede Vertramstr. u.
Wismartring.
Goethestraße:
Groll, Ede Adolfsallee;
Gustav-Adolfsstraße:
Gorn, Ede Hartingstr.
Hartingstraße:
Nichter Wwe., Wilmshofstr.
Hofstr. 20;
Gorn, Ede Gustav-Adolfsstr.
Eleonorenstraße:
Dorn, Eleonorenstr. 22;
Groll, Wismartring 7.
Dohheimerstraße:
Dohbach, Wilmshofstr. 20.
Schott, Ede Wismartring.
Jäger, Ede Hermannstr.;
Schmer, Dohheimerstr. 20.
Hermannstraße:
Fuchs, Wismartring 12;
Jäger, Ede Hellmuthstr.;
Hofstraße:
Mist, Steingasse 8;
Hymus, Wismartring 51.

Jauchstraße:
Berghäuser, Ede Wilmshofstr.;
Maus, Nahnstraße 2, Ede
Karlstraße.
Kaiser-Friedrich-Ring:
Weber, Kaiser-Fr.-Ring 2;
Kapellenstraße:
Senebald, Dambachstr.
Karlstraße:
Hofmann, Ede Abelheidestr.;
Gund, Wilmshofstr. 8;
Maus, Nahnstraße 2, Ede
Karlstraße.
Karlstraße:
Bierich, Faulbrunnenstr. 2.
Karlstraße:
Möller, Ede Dohheimerstr.
Lehrstraße:
Mist, Ede Wilmshofstr.
Mauritiusstraße:
Minor, Ede Schwalbacherstr.
Moritzstraße:
Nichter Wwe., Ede Wilmshofstr.;
Weber, Moritzstr. 18;
Offermann, Moritzstr. 68.
Museumstraße:
Vötter, Friedrichstr. 7.
Kungasse:
Hymus, Wilmshofstr. 2;
Hofstraße:
Robert, Wilmshofstr. 29;
Gorn, Ede Harting- u. Gustav-
Adolfsstr.

Nauenthalerstraße:
Schneider, Ede Adolfsallee;
Karlstraße:
Diel, Ede Wilmshof- und
Erdachstraße.
Karlstraße:
Gund, Wilmshofstr. 8;
Möller, Wilmshofstr. 27;
Adam, Möllerstr. 27;
Krug, Möllerstr. 7;
Deep, Möllerstr. 20.
Karlstraße:
Wilmshofstr. 11.
Karlstraße:
Schneider, Adolfsallee 2.
Karlstraße:
Schneider, Adolfsallee 2;
Fuchs, Ede Wismartring;
Gunde (Wilmshofstr. 20),
Dr. Köster u. Reimund),
Wismartring 55.
Karlstraße:
Hymus, Wilmshofstr. 2;
Schwalbacherstraße:
Maus, Ede Wilmshofstr.;
Minor, Ede Wilmshofstr.
Senebald:
Lang, Sedanplatz 3;
Nichter, Wilmshofstr. 4.
Senebald:
Mist, Sedanplatz 1.

Steingasse:
Mist, Steingasse 8;
Ernst, Steingasse 17.
Wilmshofstraße:
Diel, Ede Wilmshof- und
Erdachstraße.
Wilmshofstraße:
Mist, Sedanplatz 1;
Fuchs, Wilmshofstr. 12.
Wilmshofstraße:
Both, Ede Wismartring.
Wismartring:
Fuchs, Ede Wismartring;
Gunde (Wilmshofstr. 20),
Dr. Köster u. Reimund),
Wismartring 55.
Wilmshofstraße:
Adam, Möllerstr. 27.
Wilmshofstraße:
Gunde (Wilmshofstr. 20),
Dr. Köster u. Reimund),
Wismartring 55.
Wilmshofstraße:
Nichter, Wilmshofstr. 4;
Wilmshofstr. 11;
Wecht, Wilmshofstr. 19.
Wilmshofstraße:
Nichter, Wilmshofstr. 4;
Wilmshofstr. 11;
Wecht, Wilmshofstr. 19.
Wilmshofstraße:
Nichter, Wilmshofstr. 4;
Wilmshofstr. 11;
Wecht, Wilmshofstr. 19.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
 Kontor: Langgasse 21
 fertigt in kürzester Zeit in jeder
 gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.
 Trauer-Meldungen in Brief- und
 Kartonform, Besuchs- und Dank-
 sagungskarten mit Trauerrand,
 Aufdrucke auf Kranzschleifen,
 Nachrufe und Grabreden, Todes-
 Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Grus-Tee

Pfund Mk. 2.80

A. H. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 15.

Familien-Nachrichten

Verwandten, Freunden und
 Bekannten die traurige Nach-
 richt, daß es Gott dem All-
 mächtigen gefallen hat, unseren
 lieben treuliebenden Vater,
 Schwiegervater und Großvater

Peter Kaiser
 nach langem, schwerem Leiden
 zu sich zu rufen.

Die Trauernden:
 Familie Peter Kaiser
 Familie Wilh. Kaiser
 u. Söhne.

Wiesbaden, 22. Jan. 1916,
 Dohmeimer Str. 73

Beerdigung findet Dienstag
 nachm. 3 Uhr von der Leichen-
 Halle d. Südfriedhofes aus statt.

**Schwarze Kleider,
 Schwarze Blusen,
 Schwarze Röcke,
 Trauer-Hüte,
 Trauer-Schleier,
 Trauer-Stoffe,**
 vom einfachsten bis zum
 allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 90

Gott dem Herrn hat es gefallen, plötzlich und uner-
 wartet unser liebes jüngstes Söhnchen

Otto

in zartem Kindesalter zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefstem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wiesbaden, 21. Jan. 1916. **Wilhelm Schlemmer.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Januar, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhofe statt.

Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden G. V.

Die verehrlichen Mitglieder benachrichtigen wir hier-
 mit von dem Ableben unseres langjährigen verdienstvollen

Vorstandsmitgliedes, Herrn Spenglermeister

Leonh. Haberstock.

Die Trauerfeier und anschließend die Einäscherung
 findet Montag vormittag 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Wir ersuchen um gefl. zahlreiche Beteiligung.

Wiesbaden, den 22. Januar 1916.

F 412

Der Vorstand.

Nachruf!

Am 20. Januar verschied nach langem Leiden unser
 hochverehrter Prinzipal und Meister,

Herr

Leonhard Haberstock.

Er war uns ein stets gerechter und wohlwollender
 Chef. Wir werden ihn auch über das Grab hinaus in
 ehrenbarem Andenken behalten.

**Das Geschäftspersonal u. Gehilfen
 der Firma Gebr. Haberstock.**

Am 21. Januar verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden
 unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Förster Degenhardt, wwe.,

im 63. Lebensjahre.

Im tiefen Schmerz:

Familie Carl Degenhardt,

Familie Anton Will

und 7 Enkel.

Wiesbaden, den 21. Januar 1916.

Neugasse 5.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24. Januar, nach-
 mittags 3 Uhr, von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt.

Herzlichen Dank

für die liebevolle Teilnahme.

Wiesbaden,
 Adelheidstraße 11.

Anton Witt.
 Elisabeth Witt.

91

Stof- u. Schirmfabrik

W. Renker, Marktstr. 32

Reparieren und Heberziehen

schnell und billig. — Telefon 2201.

Naturhonig,

garantiert rein, nur eigener Ernte,

das Pfund 1.25 Mark frei Haus, hat

nach abzugeben

G. Sönke, Gärtnerei, Bienezaucht,

Aufamm, Barchen 14.

für Lötampen

und Feuerzeug

Benzin — nicht rusend

Drog. Moebus, Tannusstr. 25

Spirituosen und Südweine

in einzeln. Flaschen u. versandfertigen Packungen empfiehlt das
 Spezialgeschäft **Friedr. Harburg, Wiesbaden,**
 Tel. 2069. Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 8.

52

Husten

Menental hält schnell

bei Husten, Heiserkeit, Asthma.

Nachwirkungen keine zurück.

Niederlage: **Schäferhof-**

Apothete, Langgasse 11.

Heute nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, mein guter
 Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Leonhard Haberstock

Spenglermeister

im 45. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Auguste Haberstock, geb. Reininghaus,
 Fritz Haberstock.**

Wiesbaden, den 20. Januar 1916.

Albrechtstraße 7.

93

Die Trauerfeier und Einäscherung findet Montag vormittag 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
 Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir im Sinne des Verstorbenen absehen zu wollen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern früh entschlief sanft plötzlich und unerwartet nach längerem
 Leiden mein guter innigstgeliebter Mann

Herr Georg Völkers

Rentner.

In tiefer Trauer:

Bertha Völkers.

Wiesbaden, den 22. Januar 1916.

Leberberg 6.

Die Einäscherung findet Montag, den 24. d. M., nachmittags 5 Uhr, auf
 dem Südfriedhof statt.

Nachruf!

Am 20. d. M. verschied nach längerem Leiden unser hoch-
 geschätzter Prinzipal

Herr Hotel- und Badhausbesitzer

Wilhelm Schäfer.

Tief beklagen wir den Heimgang des leider zu früh Entschlafenen,
 der durch seine Gütigkeit und Gerechtigkeit uns allen in dauerndem
 Andenken bleiben wird.

**Die Angestellten
 des Hotels „Zum schwarzen Bock.“**

Wiesbaden, den 22. Januar 1916.

96

Höchstpreise für Wild.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 13. Dezember 1915 werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 716) und der Bekanntmachung des Reichsfaziers vom 22. November 1915 (R. G. Bl. S. 775) betr. Preise für Wild, für den Stadtkreis Wiesbaden für die Abgabe im Kleinverkauf an den Verbraucher folgende Höchstpreise für Wild festgesetzt.

§ 1.

Rot- und Damwild:

für Rücken, Keule	1.20 bis 1.40 Mk.	für das Pfd.
1.40 Mk. darf nur für beste Stücke gefordert werden;		
für Bug	— 95 "	" "
für Ragout	— 60 "	" "

Rehwild:

für Rücken, Keule	1.40 bis 1.80 "	" "
1.80 Mk. darf nur für beste Stücke gefordert werden;		
für Bug	1.10 "	" "
für Ragout	— 65 "	" "

Wildschwein:

für Rücken, Keule (ohne Borsten)	1.50 "	" "
für Bug	1.20 "	" "
für Brust, Kopf	1.20 "	" "

für Hasen:

- für Hasen im Ganzen, mit Fell . . . 5.25 " " Stück
ohne Fell . . . 4.75 " " "
- (für Zubringen ins Haus des ganzen Hasen:
Bringerlohn 20 Pfg.)
- für einzelne Teile des Hasen:
für Hasenbraten (Rücken mit beid. Hinterkeul.) 3.— " " "
für den Rücken . . . 2.— " " "
für die beiden Keulen . . . 1.80 " " "
für das Ragout . . . 1.10 " " "
bestehend aus:
den beiden Vorderläufen je . . . — 40 " "
den anderen Ragoutstücken . . . — 30 "

für Kaninchen:

mit Fell	1.50 "	für das Stück
ohne Fell	1.30 "	" "

für Fasanenhähne:

mit Federn	3.50 "	" "
gerupfte Hähne	3.75 "	" "

für Fasanenhennen:

mit Federn	2.70 "	" "
gerupfte Hennen	3.— "	" "

§ 2.

Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden. Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu den festgesetzten Preisen gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

§ 3.

Wer die in § 1 genannten Wildsorten nach außerhalb verkauft, darf auch hierbei die festgesetzten Höchstpreise nicht überschreiten.

§ 4.

Als Kleinhandel im Sinne dieser Verordnung gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er Mengen von nicht mehr als 10 kg zum Gegenstand hat.

§ 5.

Die in dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516), in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 23. September 1915 (R. G. Bl. S. 603). Zuwiderhandlungen werden hiernach strengstens bestraft.

§ 6.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 20. Jan. 1916.

Der Magistrat.

Anthracitkohlen

Korngröße 2 oder 3 für Dauerbrandöfen, von der belgischen Kohlenzentrale, vollständig grusfrei, ganz hervorragend im Brand, empfehle billigst 20

Kohlen-Kontor für Ruhrkohlen
Fernspr. 1048 Friedrich Zander Adelheidstr. 44

Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden.

Samstag, den 29. Januar 1916, abends 8 1/2 Uhr im „Aschaffenburg Hof“ Schwalbacher Straße 45:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

- Jahresbericht.
- Bericht des Kassensführers.
- Bericht der Revisoren.
- Festsetzung von Gehältern.
- Erwahlung des Vorstandes.
- Erwahlung der Revisoren.
- Bericht des Vorstandes wegen Anschluß an eine Lebens-Versicherung.
- Allgemeines.

F 321

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Bayerische Bierhalle

Wiesbaden, Adolfstrasse 3.

Spezial-Ausschank

der

Bayerischen Actien-Bierbrauerei, Aschaffenburg,
hell und dunkel.

Unerreicht in Geschmack und Bekömmlichkeit. 88

Metzwurst u. Bervelatwurst

zum Verkauf für ins Feld empfiehlt

Mehlgerei Fritz Brenner,

Wellenstraße 5.

Nur noch kurze Zeit!

Katao
garantiert rein,
prima Qualität,
bei Abnahme
von 10 Pfd.

Pfd. 2.80 à Pfd. 2.60
bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 2.70

Deutsches Kolonialhaus,
Gäfnerstraße 1. — Fernspr. 4205.

Gepäck-Beförderung

Koffer, Kisten, Möbel usw. von Haus
zu Haus und nach allen Stationen
wird sofort billig ausgeführt.

Gilboten-Gesellschaft Bllg.
Gaulstr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

Stroh

wird in kleineren Mengen angekauft.
Städtische Schlacht- u. Viehhof.
Verwaltung. F 388

Speisefastanien,

beste Ware, versendet Nahrungs-
mittel-Versand, Sonnenberg. Muster
stehen zu Diensten.

Zum Deutschen Kaiser, Dohheim
gegenüber dem Rathaus

Morgen Sonntag:
Wickelsuppe.
Es ladet hierzu höflich.
ein. L. Haberstock.

Leberflöße,

Nippchen

mit Kraut und Kartoffeln
morgen Sonntag von 5 Uhr ab.
Bitte Brotmarken nicht vergessen.

Gertenhayer Wwe.,
Schlachthof.

Wir sammeln
alte Drucke
unseres Hauses
von 1809 an
und kaufen sie zu
guten Preisen an

L. Schellenberg
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden

Kontore: „Tagblatt-Haus“
:: Langgasse 21 ::

Herrenzimmer-Einrichtung

inkl. prachtvoller Oelgemälde, orient.
Teppiche, Antiquitäten usw. usw. zu
verkaufen. Händler verboten. Rah.
unter D. 567 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Grube Mist
zu verl. Ludwigstraße 6.

Brillanten, Gold, Silber,
Platin, Antiquitäten,
Pfandscheine, Zahngelbisse
kauft zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14.

Kaufe gegen sofortige Kasse
vollständige Wohnungs- u. Zimmer-
Einricht., Radios, einzelne Möbel-
stücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen-
schränke, Kunst- u. Aufstellfächer u.
Gelegenheitsverkauf. Chr. Reininger,
Schwalb. Str. 47. Telefon 6372.

Bordeaux- u. Burgunderflaschen
jedes Quantum, zu kaufen gesucht.
Weinhandlung Adolfsallee 31.

Einsam.-Haus in Gießen,
11 gr. Räume, gr. Garten, für
4700 Mk. zu verm. Offerten unter
D. 569 an den Tagbl.-Verlag.

Garten- oder Ackerland
zu pachten gesucht. Off. mit Preis
D. 569 an den Tagbl.-Verlag.

Zum Vorlesen
suche gebild. Frau, die voll. frei über
ihre Zeit verfügen kann. Briefe
mit näheren Angaben unter P. 569
an den Tagbl.-Verlag.

INFLUENZA

AKKER'S ABTEI-SIRUP übt auf den Verlauf der INFLUENZA
folgenden Einfluss aus:

AKKER'S ABTEI-SIRUP löst den Schleim
AKKER'S ABTEI-SIRUP erleichtert den Husten
AKKER'S ABTEI-SIRUP setzt das Fieber herab

AKKER'S ABTEI-SIRUP

ist also ein vortreffliches INFLUENZA-MITTEL.

Es ist zweckmäßig bei Influenza Akker's Abtei-Sirup an-
gewandt einzunehmen.

Preis einer Flasche = 230 gr Inhalt 2.50 Mk.

" " " = 550 gr " 5.— "

" " " = 1000 gr " 7.50 "

Akker's Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug) in den Apotheken
zu haben.



Eine Schrift über Akker's
Abtei-Sirup ist kostenlos
durch L. J. AKKER in
Emmerich a/Rh. zu be-
ziehen. F 96

Bestandteile: 48 Kd. Zucker, 20 Kd.
Zuckerhonig, 400 Gr. Nussblätter-Extrakt,
200 Gr. Salzwasser, 500 Gr. Gerstenzucker
(zweifach), 150 Gr. Extrakt aus agrikolom
Sekt, 200 Gr. destilliertes Wasser, 5 Gr.
Salzwasser, 50 Liter Fenchelwasser, 3 Liter
50 Pfd. lichte Weingeist, 200 Gr. Salzwasser
150 Gr. Acetylsalicylsäure, 10 Gr. Zitronenöl
(Ceyl.), 5 Chin. gem. 1:10, 45 Gr. Citronensäure
mit Fenchelöl aa 300 Gr. Anisöl und
3 Gr. Vanillin (rein). (1/2/15).

Am Sonntag, den 23. Januar, sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur
folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-, Löwen-, Kaiser-Friedrich-
und Theresien-Apotheken. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nacht-
dienst vom 23. Januar bis einschließlich 29. Januar von abends 8 1/2 bis
morgens 8 Uhr. 1330

Verabschiedete Offiziere.

Am 27., abends 7 Uhr, gemeinschaftliches Abend-
essen im Kurhaufe. Anmeldungen dort bis 26., mittags, erbeten.
Gäste willkommen. — Anzug: Schwarzer Rock.

Urlaub.
Gehe, auch solche für Feder-
führung Verwandter und Ge-
fährten in die Heimat, Kriegs-
unterstützungsgehe, Eingaben,
Reklamationen, für Deutsche u.
Deut. Staatsangehörige fert.
gewissenhaft mit Erfolg an:
Max Gullich, Kaufmann,
26 Dohheimer Straße 26.
NB. Schriftliche Arbeiten jeder
Art. Bücher-Nachtrag.

Modell
weibl., gesucht Friedrichstraße 51, 4.
Transporte mit Federrolle
besorgt bill. G. Erbe, Beienbüttel 8.

Geschäfte
erhalten die
Glacé-Handschuhe
für 15 Pfg. gereinigt.
Offerten unter J. 4923 an D. Frenz,
Mainz. F 13

Kassen- u. Rechnungsgehilfe,
durchaus zuverlässig, schreibgewandt,
militärisch, zum sofortigen Eintritt
gekauft. Bewerbungsgehe mit
Lebenslauf, Angabe der bisherigen
Beschäftigung und Gehaltsansprüche
an die untere. Stelle erbeten. F 211
Biebrich, den 20. Jan. 1916.
Abteilung für Rechnungs- und
Kassenwesen.

Bisangfischerer Kaufmann,
perfekt in amer. Buchführung, hat
noch Nachmittage frei. Offerten unter
J. 567 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. selbständ. Gärtner
empfiehlt sich für sämtl. Arbeiten in
der Kuh-, Obst- und Biergarten-
Anlage. Gefl. Anfragen erbeten an
O. Wehmer, Bismarckplatz 6.

Priseur-Lehrling
kann zu jeder Zeit eintreten bei
Priseur Jakob, Rheingauer Str. 11.
Arme Frau verlor Porten, m. Zub.
Gude Wehrstr. 115. a. Bel. Hundb.

Verloren
im Zufuss-Konzert, Garderobe rechts,
ein Portemonnaie mit Inhalt.
Wiederbringer gute Belohnung
Tannuistraße 58, 3.

Gold. Vorkednadel,
Reithof, am 17. 1. verloren, Reto-
vera, Langstraße. Abzug. geg. gute
Belohnung Langstraße 31.

Verloren
auf dem Wege Wilhelmstraße bis
Eingang Tannuistraße,
ein Ring

Perle mit 2 Brillanten und ach-
teckiger Umfassung in H. Brill. Gegen
gute Belohnung abzugeben bei Hof-
juwelier J. S. Heimerding, Wil-
helmstraße 35.

Neuer Kinder-Regenschirm
Donnerstagsabend verl. vor Kaisers
Kaffeegehe, Schornhorststr. Gegen
Belohn. abzug. Reichstraße 23, 2.

Auf dem Wege Viktoriastraße bis
Kurhaus wurde gestern abend
schwarzes Spibentuch verloren.
Gegen gute Belohnung abzugeben
Randtorrei Blum, Wilhelmstraße.

Schreiner-Karren
am 20. Jan., abends zw. 6 u. 8 Uhr,
in unserm Hofe abh. gef. Nachr. üb.
den Verbleib des. geg. Bel. an Karl
Stumer u. Sohn, Doh. Str. 61.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Sonntag, den 23. Januar.

Nachmittags 4 Uhr

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmr.

- Soldatenleben, Marsch
von M. Schmeling.
- Ouvertüre zur Oper „Die dieb-
ische Elster“ von G. Rossini.
1. Finale aus der Oper „Faust“
von Ch. Gounod.
- Fantasie aus der Oper „Die
Zauberflöte“ von W. A. Mozart.
- Ouvertüre zu „Turandot“
von V. Lachner.
- Kuß-Walzer von Joh. Strauß.
- Fantasie aus „Peziosa“
von C. M. v. Weber.

Abends 8 Uhr im großen Saale:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor

C. Schuricht.

Solist: K. Thomann, Konzertmeister
des Städtischen Kurorchesters.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge:

- Rhapsodie in D-dur
von A. Dvorák.
- Schottische Fantasie für Violine
mit Orchester und Harfe
von Max Bruch.
- Einleitung — Adagio cantabile
— Allegro — Andante — Finale.
von L. v. Beethoven.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen

Zutritt. — Die Eingangstüren des

Saales und der Galerien werden bei

Beginn des Konzertes pünktlich ge-
schlossen und nur in den Zwischen-
pausen geöffnet.

Montag, 24. Januar.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr

- Unter dem Siegesbanner, Marsch
von F. v. Blon.
- Ouvertüre zur Oper „Der Gott
und die Bajadere“
von D. F. Auber.
- Zigeunerfantazie aus der Oper „Dame
Kobold“ von J. Raff.
- Neu-Wien, Walzer
von Joh. Strauß.
- Ein Abend in Toledo, Serenade
und Tanz von Schmeling.
- Ouvertüre zu „Boccaccio“
von F. v. Suppé.
- Von Gluck bis Wagner, Pot-
pourri von A. Schreiner.
- Parade der Zinnsoldaten
von L. Jessel.

Abends 8 Uhr

Johann Strauß-Abend.

- Ouvertüre zur Operette „Indigo“.
- Tausend und eine Nacht, Walzer.
- Potpourri aus der Operette „Der
lustige Krieg“.
- Bauern-Polka.
- Ouvertüre zur Operette „Der
Zigeunerbaron“.
- Potpourri aus der Operette „Die
Fledermaus“.
- Bei uns z'haus, Walzer.
- Habsburg hoch! Marsch.
Sämtlich von Johann Strauß.